

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

2.12.1938 (No. 282)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-954506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-954506)



Ostfriesische Tageszeitung

Ver kündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A. u. v. Verlagssort: Emden Blumenbrüderstraße Fernruf 2081 und 2082. — Postfachkonto Hannover 389 40. — Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich Norden, Emsen Wittmund Leer Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. Bezugspreis in den Landgemeinden 1,85 RM. und 31 Pf. Bezugspreis in den Postbezugspreisen 1,80 RM. einschließlich 33,96 Pfennig Postzustellungsgebühr zusätzlich 36 Pfennig Bezugspreis Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 282

Freitag, den 2. Dezember

Jahrgang 1938

Das Sinnbild

Zum fünften Male begeht das deutsche Volk am Sonnabend den „Tag der Nationalen Solidarität“. Zum fünften Male gehen an diesem Tage die führenden Männer der Partei und des Staates auf die Straße, mitten unter das Volk, nicht als Minister und Amtsleiter, nicht als Führer und Vorgesetzte, sondern als Menschen zu Menschen, als Sammler, als Kämpfer in der Front gegen Not und Elend, um auch zu ihrem Teil praktisch an der Erfüllung des Winterhilfswerks des deutschen Volkes mitzuwirken. Aber nicht nur deshalb — diesem Hilfswerk stehen Millionenorganisationen, steht die freudige Bereitschaft eines ganzen Volkes zur Verfügung — nicht aus der praktischen Notwendigkeit heraus erfolgt dieser Schritt, sondern aus derselben Opferbereitschaft, die das ganze Volk befeelt, aus dem Willen, alle Not mit ihm zu teilen und ihm nah zu sein, in guten wie in schlechten Tagen.

Sinnbildlich findet dieser Wille am Tage der Nationalen Solidarität seinen schönsten Ausdruck. Die Männer, die das Volk sich zu führen erkor und, vom Vertrauen der Gemeinschaft getragen, das Schicksal von achtzig Millionen gestalten: sie gehen an diesem Tag den Weg zurück, sie begeben sich mitten unter das Volk, um sichtbar kundzutun, daß sie zu ihm gehören, heute wie damals, als sie den Kampf um seine Seele begannen. . . Und könnten sie dafür einen schöneren Anlaß finden als diesen: einzutreten und zu sammeln für die Notgeplagten, für die Kranken und Elenden und Frierenden?

So lebt ein tiefer Sinn in diesem Tag der Nationalen Solidarität, an dem der Kampf um die Verwirklichung der nationalsozialistischen Idee, dieser feste und täglich sich wiederholende Kampf um die Schaffung der wahren Gemeinschaft, sich vielleicht am schönsten äußert. . . Dieser Kampf aber gilt dem Volk, nur dem Volk allein, und daher ist es nichts als folgerichtig, wenn jene Parasiten, die diesem Volk am meisten schaden und immer noch unter uns leben, an der Feier dieses Tages nicht teilhaben können, wenn man die Juden also anwies, sich in diesen Stunden nicht sehen zu lassen. —

„Die Diktatoren gehen auf die Straße“, — so pflegt an diesem Tage ein gewisser Teil der Auslandspresse zu schreiben, der das Wunder der deutschen Erneuerung unverständlich blieb, weil sie es nicht verstehen wollte. Für sie ist es eine leere Geste, ein Akt des Wohlwollens um die Liebe des Volkes. . . Das deutsche Volk lacht darüber. Das deutsche Volk kennt sich besser aus. Es weiß, daß diese „Geste“ mehr ist als eine Geste, daß sie aus innerer Notwendigkeit erfolgt.

Denn die nationale Solidarität, sie lebt ja nicht nur in der Front des jährlichen Winterfeldzuges gegen Not und Kälte, sie ist Wirklichkeit überhaupt. Zweimal wurde sie in diesem Jahre einer gewaltigen Belastungsprobe unterzogen, zweimal bewährte sich ihre stählerne Kraft: in jenen Tagen und Wochen, da der Führer einer ganzen Welt zum Trotz zehn Millionen Volksgenossen ins Reich zurückholte, — die Kämpfer der Ostmark und des Sudetenlandes, die in diesem Jahre erstmalig, auch freudigen Herzens, den Tag der Nationalen Solidarität miterlebten.

Adolf Hitler — Retter Europas

Rosenberg über die Machenschaften Alljudas in der Welt

Karlsbad, 2. Dezember.

Am Donnerstagabend fand in Karlsbad eine der eindrucksvollsten Wahlkundgebungen statt, bei der Reichsleiter Rosenberg in einer mitreißenden Rede grundsätzliche Erklärungen zur Judenfrage abgab. Die Rede wurde vor Zehntausenden von Zuhörern in sechs Säle in Karlsbad und der Umgebung übertragen. Der Schützenhaus-Saal, dessen Bühne besonders schön geschmückt war, mußte schon Stunden vor Beginn der Veranstaltung wegen Überfüllung geschlossen werden.

Als der Reichsleiter den überfüllten Saal betrat, wurde er jubelnd begrüßt. Die Musikkapelle spielte den Egerländer Marsch. Bezirksleiter Tschörner begrüßte den Reichsleiter und die Ehrengäste. Dann sprach Reichsleiter Rosenberg über das Thema „Die Judenfrage im Weltkampf“. Reichsleiter Alfred Rosenberg erinnerte daran, daß in Karlsbad vor siebzehn Jahren ein Weltkongreß der Zionisten stattfand, der gleichsam ein Symbol des alljüdischen Triumphes darstellte. 1921 waren nach Karlsbad die

jüdischen Führer aus der ganzen Welt

gekommen, um ihre Politik in allen Staaten einheitlich festzulegen. Auf diesem Kongreß sind Reden gehalten worden, die heute atmenmäßig nachweisen, wie sehr der Zionismus sowohl die jüdische Hochfinanz als auch die jüdische Führung vieler marxistischer sogenannter Arbeiterbewegungen beherrschte und bereit war, das Geld in der ganzen Welt, aber auch die revolutionären Kräfte in den verschiedenen Staaten für die jüdische Weltpolitik einzusetzen. Präsident dieses Weltkongresses war Chaim Weizmann, der auch heute noch Führer des Zionismus ist.

Die politische Zusammenarbeit der Gesamtjudenheit gegen Deutschland ist heute eine atmenmäßig zu belegenden Tatsache.

Als es den zusammengeballten Kräften der Feinde draußen und den Verrätern im Lande unter jüdischer Führung gelungen war, Deutschland zu stützen, da ging ein jüdisches Triumphgeheul über diese deutsche Niederlage durch alle Länder.

In den letzten Wochen ist das deutsche Volk noch einmal über die von manchen leider zu schnell vergessene Tätigkeit des Judentumes in unserem 14jährigen Kampf wieder aufgeklärt worden. Als Deutschland unter Adolf Hitlers Führung trotz aller infamer jüdischer Versuche seine große Wiedergeburt erlebte, da haben diese Mächte, die in Deutschland unterlagen, erst recht sich bemüht, dieses neue Reich von außen her in die Knie zu zwingen. Die ganze Boykottpropaganda wurde geführt von jüdischen Konjunkten in New York. Der ganze Bolschewismus hefte zugleich auf der sogenannten proletarischen Seite gegen den Nationalsozialismus und dann auch gegen den Faschismus, Hand in Hand ging damit der Versuch, dieses neue kämpferische und arbeitssame Deutschland politisch einzukreisen, und hier haben die Juden von Paris, New York, London und Moskau aus eindeutig zusammengearbeitet, um entgegen den Interessen des französischen, englischen oder eines anderen Volkes diesen Ring um das Reich Adolf Hitlers zu schließen. Die Tschechen hatten die Aufgabe erhalten, hier gleichsam das Dynamit abzugeben, um das europäische Staatensystem zu sprengen.

Wenn wir in diesen Tagen die sozialen Zustände in Frankreich beobachten, so wissen wir, daß auch an der Spitze dieser dauernden Attentate auf das Leben des französischen Volkes die jüdische Führung steht, und zwar weiß diese eine Ausbuchtung zwischen Frankreich und dem Deutschen Reich genau so verhindern will, wie sie einst den Ausgleich zwischen Deutschen und Tschechen zu verhindern sich bemühte.

An der Spitze der sogenannten gemäßigten Sozialdemokraten steht der alte jüdische Heher Léon Blum, und von den

Nationaldienst wird in England eingeführt

Beschluß der Regierung — Handbuch für die Haushalte

(N.) London, 2. Dezember.

Der Minister für die Zivilverteidigung, Vordirektorbewahrer Sir John Anderson, gab am Donnerstagnachmittag unter großer Spannung die langerwartete Entscheidung der Regierung über die Anlegung von Stammlisten bekannt. Danach hat sich die Regierung entschieden, auf ein Zwangsregister zu verzichten und sich mit der Einführung eines sogenannten Freiwilligenregisters zu begnügen. Sie sei, so führte der Redner aus, zu der Überzeugung gekommen, daß unter den heutigen Umständen eine Zwangsregistrierung nicht mehr notwendig sei.

Es soll ein Handbuch veröffentlicht werden, das Aufklärung über die Einzelheiten aller Dienstleistungen gibt und in allen Haushaltungen kostenlos verteilt werden soll.

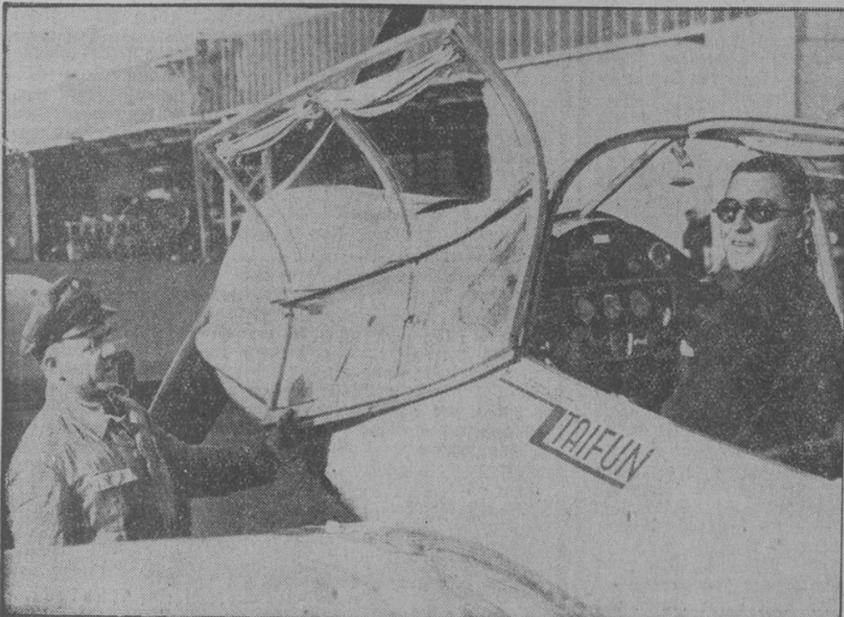
In diesem Handbuch wird es jedem möglich gemacht, sich zu unterrichten und selbst darüber zu entscheiden, welcher Dienst für ihn am geeignetsten sei. Es soll ferner eine Liste für die kriegswichtigen Beschäftigungsweige angelegt werden. Diejenigen, die dort angestellt sind, dürfen im Kriegsfall keine andere Art der Beschäftigung annehmen.

Die Regierung plant schließlich eine Nationalorganisation ins Leben zu rufen, deren Tätigkeit darin bestehen soll, die Bevölkerung darüber zu informieren, in welcher Form sie am besten dem Lande dienen könne. Sie soll sich ferner auch zu Rekrutierungsarbeiten zur Verfügung stellen. Wie verlautet, soll die Organisation schon ab Januar aufgestellt werden. Sir John Anderson teilte dann zum Schluß noch mit, daß die Regierung der Ausbildung der Freiwilligen in den verschiedenen Diensten die größte Aufmerksamkeit zuwenden werde.

Wahlreform in Frankreich?

Havas verbreitet eine Auslassung, die besagt: Die Entschlossenheit, die die Regierung Daladier bei der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung an den Tag gelegt habe, habe ihr in der Kammer wieder zahlreiche Freunde zugeführt, die wegen gewisser Notverordnungen in der letzten Zeit unentschieden gewesen seien, ob sie für oder gegen die Regierung stimmen sollten. Nach der am weitesten verbreiteten Ansicht werde die Regierung nach dem Wiederzusammentritt der Kammer wie im Anschluß an die Münchener Konferenz eine Stimmenmehrheit von 340—350 Stimmen finden.

In parlamentarischen Kreisen, so sagt die Havas-Auslassung weiter, mache im übrigen der Gedanke einer Wahlreform große Fortschritte. Gegenwärtig sei die Stimmung sehr zugunsten des Verhältniswahlrechts bei Abgeordnetenwahlen. Der Ministerpräsident solle bereits am Donnerstagnachmittag zu einer solchen Wahlreform seine Zustimmung gegeben haben. Man glaube, daß Daladier eine diesbezügliche Kammerabstimmung sogleich nach dem Wiederzusammentritt der Abgeordneten am 8. Dezember verlangen werde. Die Ausprache über den Haushalt, dessen Prüfung der Haushaltsausschuß der Kammer erst etwa am 15. Dezember beendet haben werde, werde anschließend aufgenommen werden. Die vor einiger Zeit gemachten Vorschläge zu einer Auflösung der Kammer erschienen erledigt.



Neuer Taifun-Weltrekord

Vor einigen Tagen startete in Berlin der bekannte deutsche Sportflieger Theo Blain, ein Plantagenbesitzer aus Deutsch-Kamerun, mit seinem Schnellreiseflugzeug Messerschmidt „Taifun“ nach Afrika. Er legte die Strecke von 13 620 Km. in der reinen Flugzeit von 49 Stunden zurück. — Unser Bild zeigt Blain bei seinem Start in Berlin.

(Scherl Bilderdienst, Zander-M.)

Sudetenland ergriff den Spaten

Rudolf Heß gab den Aufstich - Arbeitsbeginn an der neuen Autobahn

(N.) Eger, 2. Dezember.

Ein neues Lied der Arbeit ist im Sudetenlande erwacht. Unweit der alten Wallensteinstadt Eger hallt jetzt das Hohen der Spitzhaden, spricht die Erde von vielen Hundert Schaufeln. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, tat am Donnerstagmorgen vor 30 000 Menschen feierlich den ersten Spatenstich zur Sudeten-Reichsautobahn. Und im selben Augenblick ergriffen 200 Arbeiter ihr Werkzeug, um diesen bedeutungsvollen Bau nun ohne Unterbrechung von der alten Reichsgrenze in den neuen Gau voranzutreiben. Ein 250 Kilometer langes Zementband soll später das ganze Sudetenland durchziehen, soll das jüngste Kind des Reiches enger an die Mutter schließen und zugleich als neue Lebensader durch den Gau laufen.

In der sanften, waldgesäumten Hügelandschaft zwischen Liebenstein und Kammerndorf, dicht an der ehemaligen Reichsgrenze, hat eine unübersehbare Menschenmasse einen weiten Talkegel gefüllt. Fahnen flatterten jenen schmalen Streifen Landes, auf dem bereits gelb die erste aufgewühlte Erde schimmert. Eine Schmalgleispur läuft hügelan, wo auf der Höhe des Berges eine Miniaturlokomotive schon die Rauchwolken in den Himmel schnauft. Längs der Gleispur stehen die ersten 200 Arbeiter der neuen Reichsautobahn.

Kurz nach drei Uhr hallt Jubel auf. Unbeweglich stehen die Tausenderbloß der Formationen. Die Ehrenkompanie der Verfügungstruppe präsentiert. Zusammen mit Konrad Henlein und Generalinspektor Dr. Todt schreitet Rudolf Heß die Fronten ab. Im Namen des Egerlandes begrüßt ihn Kreisleiter Wollner.

Zum hohen Lied der Reichsautobahnen wird der Bericht, den der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, erstattet. Als der Führer 1933 zur Macht kam, stellte er elf Tage nach der Machtergreifung schon den Bau der Reichsautobahnen als erste große Aufgabe. Wie in der Dittmar, so soll nun auch im Sudetenland das Aufbauprogramm mit den Straßen des Führers begonnen werden, denn diese Straßen sind symbolisch für die Reichseinheit, für die Geschlossenheit des Volkes und für die neue Kraft und Stärke Deutschlands.

Den Verlauf der neuen Strecke skizziert der Generalinspektor. Auf der Reichsautobahn München-Berlin wird sie beginnen, an Eger vorbei zu den Weltbädern vorstoßen, das wertvolle Brauntosengebiet um Dux und Brüx befahren und in Reichenberg einmünden. Rund 250 Kilometer wird sie lang sein. Aus dem Altreich erhält sie von Dresden, Görlitz, Jittau und Regensburg Zuleitung. Und noch eine neue Autobahn wird gebaut. Von Breslau soll sie durch den südlichen Teil Schlesiens, durch Mähren und darauf als deutsche Autobahn durch tschechisches Gebiet bis zur Ostmark und nach Wien führen. Ueber 10 000 Arbeiter stehen schon heute beim Ausbau des alten Straßennetzes des Sudetenlandes.

Nachdem ein Arbeiter gedankt hat, steht

Konrad Henlein

am Rednerpult. „Als uns der Führer heimgeholt hatte — so beginnt er — da spürten wir vom ersten Tage an den heißen Atem und die gewaltige Schaffenskraft Deutschlands. Es war für uns der schönste Gedanke, nun teilhaben zu dürfen an dem größten Aufbauprogramm der Welt. Wir wußten vom ersten Tage an, daß die Zukunft nun nicht mehr düster, sondern strahlend hell vor uns liegt. Wie ein Wunder muß es allen erscheinen, daß nach acht Wochen nicht nur der Plan für diese gewaltige Straße vor uns liegt, sondern daß man schon mit ihr beginnt. Einst wird die Geschichte mit Staunen und Bewunderung vor den Bauwerken des Dritten Reiches stehen. Die Reichsautobahnen sind das Werk des Führers. In ihnen hat Adolf Hitler der Ewigkeitskraft seines Volkes Ausdruck verliehen. Durch sie wird Deutschland noch mehr als bisher zum Land der Mitte. Ein eherner Wall schützt das Reich gegen jeden Feind. Um so weiter öffnet Deutschland seine Tore aber allen, die in friedlicher Absicht kommen, um es zu durchqueren. So wird Deutschland durch diese Reichsautobahnen zum wirtschaftlichen und verkehrsmäßigen Kernstück des Kontinents. Und die Welt mag zur Kenntnis nehmen, daß sich Deutschland dieser Stellung bewußt ist!“

Die Sudetenindustrie — dem Reiche nähergerückt!

„Diese Reichsautobahnen sind zugleich eine ungeheure Klammer der inneren Zusammengehörigkeit des deutschen Volkes — so fährt Konrad Henlein fort —. Sie sind der Ausdruck dafür, daß es jetzt nur noch ein einziges deutsches Volk gibt. Nun sind wir miteinander in das heilige Werk des Führers. Unter Gau, in dem sich eine eigenartige

Der Führer besucht den jüngsten Reichsgau

(N.) Reichenberg, 1. Dezember

Schon flattern in allen Dörfern und Städten des Sudetenlandes die Fahnen. Heute mittag wird der Führer die alte Reichsgrenze überschreiten und zu seinen Sudeten-Deutschen kommen. Das ganz Land fiebert dieser Stunde entgegen, die die größte des Wahltages sein wird. Überall sind die Vorbereitungen getroffen, daß am Freitagabend die gesamte Bevölkerung in Gemeinschaftsempfängen die Worte des Führers hören kann, der in Reichenberg den letzten großen Appell an die 3 1/2 Millionen des befreiten Landes richten wird.

Das Sudetenland begeht den Freitag als Feiertag. Um 12 Uhr werden alle Geschäfte schließen. Nur ein Gedanke wird dann noch das ganze Land beherrschen: der Führer! Die Sudeten-Deutschen werden ihn hören und ihm dann am Sonntag vollzählig bei der Wahl ihre Treue bekunden.

Landschaft an die andere reißt, wird durch diese Autobahn erst ganz in seiner Schönheit erschlossen werden. Unsere Weltbäder werden aufblühen. Unsere Industrie wird dem Reiche nähergebracht. Unsere Landwirtschaft wird ganz neue Abgabebiete finden.“

Jubel rauscht auf.

Rudolf Heß spricht:

„Die Reichsautobahn ist ein gewaltiges soziales Werk, ein Werk der Gemeinschaft, gebaut im Auftrage des Führers, durch die Gemeinschaft für die Gemeinschaft. Durch diese Autobahnen sind sich die deutschen Gauen einander näher gekommen. Sie sind Lebensadern. Auf ihnen können aber auch, wenn es sein muß, die Wagnismittel der deutschen Nation rollen: unsere Divisionen, unsere Tanks, unsere Panzerwagen. Zum Schutze der Gemeinschaft! Und nicht zuletzt zu Eurem Schutze, Sudeten-Deutsche. Eurem Schutze hat das ganze Volk übernommen, und es wacht darüber, daß Ihr nie mehr von uns getrennt werdet!“

An die 200 Träger des Spatens wendet sich jetzt Rudolf Heß: „Ihr Arbeiter habt nun heute Spaten und Arbeitsauftrag erhalten. Eure praktische Arbeit beginnt. Ihr schafft mit an den Straßen, die in jerner Zeit noch bewundert werden als der Ausdruck des vom Nationalsozialismus neu besetzten germanischen Schaffensdranges. Diese Straßen sind zu Stein und Beton gewordener Wille eines Mannes.“

Die Soziologie sagte einst: „Mensch ist gleich Mensch“. Der Führer ist der lebendige Protest dagegen. Was wäre aus Deutschland geworden, wenn Adolf Hitler nicht gekommen wäre, der trotz aller Theorie unter den 80 Millionen Deutschen nicht seinesgleichen hat! Vielleicht wären wir längst im Grauen des Bolschewismus versunken. Es war nahe daran.

gegen die volksbewußten Araber mit allen Mitteln der brutalsten Gewalt vorgehen müssen, nicht um britische Interessen zu sichern, sondern um die Interessen des jüdischen Weltkamaraders zu verfechten. So arbeitet das Judentum auch in Paris und Newyork, entgegen den Interessen der einzelnen Völker. So hatte es auch das kleine Volk der Tschechen auszuüben. Es sollte als Sprengkörper mitten in Europa im geeigneten Augenblick entzündet werden, um die Welt in ein Blutbad zu verwandeln. Der Jude verhindert die Verständigung der Völker untereinander, weil eine solche Verständigung die Vernichtung aller jüdischen Pläne bedeuten würde.

Deutschland kam durch jüdische Unterhöhlungsarbeit nach einem mörderischen Weltkrieg zu Fall. England hat mit den Juden einen Bund geschlossen, und heute steht es vor der vernichtenden Tatsache, daß diese „ungeheuren Kräfte der Zerstörung“ das Land in eine Krise gebracht haben, deren Dauer und Ende noch nicht abzusehen ist. „Man verspottet sein Volkstum nicht ungefragt“, so schreibt Alfred Rosenberg einmal, „indem man die Leitung seiner Nation einer fremden Rasse in die Hände spielt.“

Die mauselnden Lobeshymnen auf den zukünftigen jüdischen Mutterstaat Palästina werden, das wissen wir aus der Geschichte, niemals verwirklicht werden; denn dann müßte der Jude selbst schöpferisch auftreten und sein Zerstörungshandwerk beiseitelegen. Der Bestand dieses Staates Palästina wird daher immer nur aus der Lebenskraft und dem Vermögen anderer Völker der Welt gesichert bleiben. „Judentum ist bestenfalls der ohnmächtige Versuch eines unfähigen Volkes zu produktiver Leistung“, doch meistens ein neuer Weg für den jüdischen Schmaroker, sich neue Weideplätze für seine Weltbewucherung zu schaffen.

War Karlsbad 1921 vor siebzehn Jahren der Ort des Sieges jüdischer Hahngelänge, so ist Karlsbad 1938 der Ort des Bekenntnisses eines Achtzig-Millionen-Volkes, sich dieser jüdischen Weltpest zu erwehren, des Bekenntnisses einer jugendfrischen Nation zu einem neuen schöpferischen Leben zur Bewahrung der großen abendländischen Kultur.

Karlheinz Rüdiger.

Judengelbern aus Moskau bezahlt, marschiert das ebenfalls irreguläre noch extremere Arbeiterum Frankreichs, geführt von dem Heer Thorez, in Wahrheit auch von einem Juden, nämlich Duclos.

Man möge in anderen Staaten nicht so oberflächlich wie bisher diese Entwicklungen betrachten in der neuen Ueberzeugung, daß Großbritannien mit dem Weltjudentum für immer eine Freundschaft abgeschlossen habe. Das ist zwar die Haltung der ganzen Politik lange Jahre über gewesen, heute jängt diese Verbrüderung an, sich zu rächen.

In ein Land, das seit vielen Jahrhunderten von den Arabern bewohnt wird und arabisches Land ist wird das Judentum gleichsam wie eine dauernde Giftzufuhr hineingepreßt. Hunderttausende sind bereits mit Hilfe eines riesigen jüdischen Kapitals in Palästina eingedrungen, und die britische Armee hat immer wieder die Luftkünde gegen die jüdischen Ausplünderer unterdrücken müssen. Heute ist Palästina ein Brandherd, der mitten im Gebälk des britischen Imperiums schwelt. Die englischen Soldaten glauben, daß sie für das britische Imperium kämpfen, und sie kämpfen doch nur für die gewalttätige Einprägung des jüdischen Giftes in Völkernationen, mit denen Großbritannien zu kämpfen hat. England, das mit dem Judentum Politik gemacht hat, sieht sich heute weltpolitisch vor der Tatsache, daß auch die britischen Interessen mit den ungeheuren Machtansprüchen des Judentums an einer Stelle zumindest in einem offensichtlichen Gegensatz stehen, gleich ob diese das einsehen wollen oder nicht.

Reichsleiter Rosenberg erinnerte dann an die englische Geschichte. Es habe eine Zeit gegeben, wo das Judentum am Ende des 13. Jahrhunderts England nahezu ganz wirtschaftlich beherrschte, d. h. auslaugte. Darüber berichtet der bekannte englische Historiker Trevelyan in seiner „Geschichte Englands“ und fügt hinzu: „Während der Regierung Eduard I. fand dieses unglückselige System sein grausames Ende (1290). Indem er die Juden aus der Insel verjagte, handelte er im Sinne der besten Männer seiner Zeit“, d. h. auch heute muß man zugeben, daß damals sich die besten Menschen erhoben, um einer Juden Herrschaft ein Ende zu machen.

Adolf Hitler rettete Europa

Und genau so können wir heute sagen: Als Adolf Hitler die Juden aus der Macht verjagte, da hat er im Sinne aller guten Deutschen gehandelt. Aber er hat damit auch bewußt und in weltpolitischem Maßstab Europa gerettet.

Die Rede wurde oft von lebhaftem Beifall unterbrochen. Nach Schluß der Rede sprangen die Zuhörer auf und jubelten dem Reichsleiter stürmisch zu. Bezirksleiter Thörner dankte Reichsleiter Rosenberg mit etwa folgenden Worten: Wenn in diesem Saal in einer finsternen Zeit, in der wir uns noch nicht gefunden hatten, das Weltjudentum seinen Kongreß abhalten konnte und damit diesen Saal entweihte, so haben Sie, mein Reichsleiter, heute durch Ihr Hiersein und Ihre Rede diesen Saal für uns heilig gemacht. Wir danken Ihnen dafür und wir wissen, daß wir am Sonntag freudig dem Mann das Wort geben, der uns erst wieder unseren Weltkurort zurückgegeben hat. Adolf Hitler, unser Befreier, Sieg-Heil! Mit dem Gesang der nationalen Lieder fand die Veranstaltung ihr Ende.

Das geht Jouhaux ans Herz

Note Streikheker verlieren Wunden und Wästen - Daladier greift durch

Paris, 2. Dezember.

Im Laufe des Donnerstag wurden Angaben über die Maßnahmen gemacht, die der französische Ministerrat hinsichtlich des Vorgehens gegen Streikteilnehmer beschlossen hat. Sie geben Handhaben, die an dem Streik beteiligten Kreise des öffentlichen Dienstes zu maßregeln. Auch die Gewerkschaftsböden, an der Spitze der rote Papst Jouhaux, werden davon betroffen, denn es werden ihnen die einträglichen Pfründen, die sie als Mitglieder von Aufsichtsräten genossen, entzogen. — Die Kammer soll zum 8. Dezember einberufen werden.

Im Anschluß an die Ministerbesprechung wurde ein amtlicher Bericht ausgegeben, der Angaben über die Strafmaßnahmen gegen Arbeiter und Beamte der öffentlichen Dienste enthält, die am Mittwoch an den sogenannten Generalstreik teilnahmen zu dürfen geglaubt haben. Soweit sie im Besitz von Sonderaufträgen der Bank von Frankreich, der Eisenbahngesellschaft, der Amortisationskasse oder anderer staatlicher Betriebe waren, verlieren sie diese Sonderaufträge. Die Streikflüchtigen unter den Ministerialbeamten und -angestellten werden ihrer Posten enthoben und entlassen. Alle anderen Angestellten und Arbeiter der öffentlichen Dienste werden bei vorläufiger Gehaltsentziehung suspendiert, bis die zuständigen Minister innerhalb von drei Tagen endgültig entschieden haben.

Wie ergänzend zu den Disziplinar- und Strafmaßnahmen bekannt wird, richten sich diese in erster Linie gegen jene Personen, die Sonderaufträge bei öffentlichen Institutionen innehaben.

Diese Maßnahme würde sich damit auch gegen den Ober-

hauptling der CGT-Gewerkschaft Jouhaux richten, der als Mitglied des Aufsichtsrates der Bank von Frankreich, des Vorstandes der Eisenbahngesellschaft, des Aufsichtsrates der Amortisationskasse und einiger anderer Aufsichtsräte sich einträgliche Pfründen zu verschaffen gewußt hatte. Noch eine ganze Reihe jener verkommenen Gewerkschaftsböden, die sich vor der Arbeiterschaft als die Vertreter ihrer Interessen aufspielen und hinterherum ihre Stellung zu unmoralischer Postenjägerie ausnützen, werden durch die Maßnahmen der Regierung bloßgestellt und empfindlich an ihrer verwundbarsten Stelle, dem Geldbeutel, getroffen. Darunter befinden sich auch der sogenannte Generalsekretär des Eisenbahnerverbandes und zwei andere ihm beigeordnete Gewerkschaftler, die ebenfalls als Mitglieder des Aufsichtsrates der Eisenbahngesellschaft einen erklecklichen Nebenverdienst einbrachten.

Die 15 Beamten der verschiedenen Ministerien, die am Streik teilgenommen haben, werden entlassen. Alle Lehrer, Beamte der Steuerbehörde, der öffentlichen Krankenhäuser, der Post usw., die sich den Streik anschlossen, werden entlassen, rangmäßig zurückversetzt oder in einen anderen Ort versetzt.

Zivillage der Eltern vom Rath

Herr vom Rath, der Vater des ermordeten Gefandtschaftsrates, hat dem Untersuchungsrichter mitgeteilt, daß er in den Verhandlungen gegen den Mörder Herichel Grünspan als Zivilläger auftreten werde. Der französische Rechtsanwalt Maurice Garçon wird im Verlauf der Untersuchungen und während der Gerichtsverhandlungen die Interessen der Eltern des ermordeten Gefandtschaftsrates vertreten.

leit der Balfour-Deklaration, die den Juden mit Hilfe Englands Palästina zusicherte, eine rege Tätigkeit in der ganzen Welt entfaltet hat. Weltbolschewismus und Zionismus sind zwei verschiedene Methoden des internationalen Judentums auf dem Wege zur Weltbeherrschung. Für den Kampf um die Durchsetzung dieses einen großen Zieles wählten sie Prag als „Vorposten aller jüdisch-bolschewistischen Kräfte“. Von hier aus sollte ein Weltbrand entzündet werden, der das neue Deutschland vernichten sollte, nicht etwa, weil der Nationalsozialismus die völkischen Interessen Englands oder Frankreichs bedroht, sondern weil das Judentum das Erwachen der europäischen Völker mit aller Macht verhindern will.

Es ist mehr als ein Sinnbild, wenn Reichsleiter Alfred Rosenberg seine große Wahrheit im Sudetenland in der ehemaligen Hochburg des internationalen Zionismus, in Karlsbad, hielt. Es kommt damit eindeutig die entschlossene und harte Kampfansage dem internationalen Judentum gegenüber zum Ausdruck. Siebzehn Jahre nach dem Karlsbader Zionistenkongreß hält ein deutscher Nationalsozialist der Weltöffentlichkeit die drohenden Gefahren schonungslos vor Augen, die allen Völkern durch diese internationalen Zerstörer drohen. Damals, 1921, fühlte sich das Judentum auf dem Höhepunkt seines Triumphes. Arthur Holfischer, ein bekannter zionistischer Schriftsteller, schrieb über den Karlsbader Kongreß: „Wem das Glück zuteil geworden war, das elementare Erlebnis Sowjetrußland mit dem Herzen und Hirn aufzunehmen, dem mußte in Karlsbad die überraschende Parallele Moskau-Zion zum Bewußtsein kommen... Denn es gibt außer der Internationale Kom. der Internationale Moskau heute nur noch diese Dritte Internationale Zion, die weltliche Macht aus den Wurzeln der Religion entfaltete.“ Diese Worte alljüdischen Triumphes, geschrieben unter dem Eindruck der nicht mehr zu brechenden jüdischen Macht in der Welt, offenbaren uns, daß es dem Zionismus weniger darum geht, eine jüdische Heimstatt in Palästina zu gründen, sondern darum, Palästina als Sprungbrett für die jüdische Weltbeherrschung zu verwenden. Es mutet uns wie eine große Ironie des Schicksals an, wenn britische Soldaten heute dafür bluten und

gegen die volksbewußten Araber mit allen Mitteln der brutalsten Gewalt vorgehen müssen, nicht um britische Interessen zu sichern, sondern um die Interessen des jüdischen Weltkamaraders zu verfechten. So arbeitet das Judentum auch in Paris und Newyork, entgegen den Interessen der einzelnen Völker. So hatte es auch das kleine Volk der Tschechen auszuüben. Es sollte als Sprengkörper mitten in Europa im geeigneten Augenblick entzündet werden, um die Welt in ein Blutbad zu verwandeln. Der Jude verhindert die Verständigung der Völker untereinander, weil eine solche Verständigung die Vernichtung aller jüdischen Pläne bedeuten würde.

Deutschland kam durch jüdische Unterhöhlungsarbeit nach einem mörderischen Weltkrieg zu Fall. England hat mit den Juden einen Bund geschlossen, und heute steht es vor der vernichtenden Tatsache, daß diese „ungeheuren Kräfte der Zerstörung“ das Land in eine Krise gebracht haben, deren Dauer und Ende noch nicht abzusehen ist. „Man verspottet sein Volkstum nicht ungefragt“, so schreibt Alfred Rosenberg einmal, „indem man die Leitung seiner Nation einer fremden Rasse in die Hände spielt.“

Die mauselnden Lobeshymnen auf den zukünftigen jüdischen Mutterstaat Palästina werden, das wissen wir aus der Geschichte, niemals verwirklicht werden; denn dann müßte der Jude selbst schöpferisch auftreten und sein Zerstörungshandwerk beiseitelegen. Der Bestand dieses Staates Palästina wird daher immer nur aus der Lebenskraft und dem Vermögen anderer Völker der Welt gesichert bleiben. „Judentum ist bestenfalls der ohnmächtige Versuch eines unfähigen Volkes zu produktiver Leistung“, doch meistens ein neuer Weg für den jüdischen Schmaroker, sich neue Weideplätze für seine Weltbewucherung zu schaffen.

War Karlsbad 1921 vor siebzehn Jahren der Ort des Sieges jüdischer Hahngelänge, so ist Karlsbad 1938 der Ort des Bekenntnisses eines Achtzig-Millionen-Volkes, sich dieser jüdischen Weltpest zu erwehren, des Bekenntnisses einer jugendfrischen Nation zu einem neuen schöpferischen Leben zur Bewahrung der großen abendländischen Kultur.

Karlheinz Rüdiger.

Die zionistische Internationale

Wir sehen heute vor der Tatsache, daß man vielerorts in der Welt die Haltung des deutschen Volkes zur Judenfrage nicht begreifen will, daß man sogar bereit ist, diese deutsche Einstellung als „Kulturhandel“ zu bezeichnen. Und wenn auch viele entwürdigende Erfahrungen anderen Völkern in den letzten Jahren schon die Augen geöffnet haben, so besteht noch allzu oft nur wenig Aussicht auf eine Gesinnungsänderung gegenüber der Judenfrage.

Soweit wir die Geschichte des Judentums zurückverfolgen können, finden wir bewußt oder unbewußt Abwehrmaßnahmen aller Völker gegen das Judentum, eine Ablehnung aus nationalen, wirtschaftlichen, religiösen und sittlichen Gründen. Als „Ferment der Zersetzung“ hat sich das Judentum im Laufe der Jahrhunderte, oft begünstigt durch schwächliche Zeitalter, in das Lebensgefüge der Völker eingestreut und hält sich heute in seinem schmarokenden Parasitentum schon für so stark, daß es überall in der Welt mit anmaßender Frechheit die Herrschaft über das Leben der Völker fordert und haherfüllt gegen alle Bestrebungen ankämpft, die seinen unduldsamen Weltbeherrschungsraum zunichte machen wollen. Darum hatte das Judentum das alte Deutschland und versuchte, es im Weltkrieg zu vernichten; darum hat es das neue Deutschland schon seit dem ersten Tage der Machtübernahme. Im Januar 1933 forderte ein Jude in einer Washingtoner Zeitung die Ermordung Hitlers und rief in Newyork und London zum Boykott der deutschen Wirtschaft auf. Große Plakate verkündeten: „Juda erklärt Deutschland den Krieg!“ Seitdem hat das internationale Judentum kein Mittel unversucht gelassen, um die Völker in einen haherfüllten Krieg gegen Deutschland zu ziehen.

Zwei Machtfaktoren sind es, mit denen die Juden die Welt terrorisieren: die jüdische Hochfinanz und die marxistische Arbeiterbewegung. Mit diesen Machtmitteln erpressen sie von den Staatsmännern der großen Nationen die Bewirkung jüdischer Ziele. An der Spitze dieses Erpressersystems steht der internationale Zionismus, der

Ohne Adolf Hitler lebte heute in Deutschland kein gesundes glückliches Volk!

Die gewaltige Leistung des Nationalsozialismus unter dem Führer läßt Rudolf Heß noch einmal vor dem geistigen Auge der vielen Tausende Sudetendeutsche ersehen. Und den Blick in eine große Zukunft öffnet er ihnen gleichfalls: „Adolf Hitler kennzeichnet eine Entwicklung, die nach Tausenden von Meilen zählt, und seine Reichsautobahn ist der stärkste Ausdruck der Schaffenskraft seiner großen Persönlichkeit!“

Das Auge des Stellvertreter des Führers umfaßt noch einmal die weite in Hügeln eingebettete Baustelle, ehe er fortfährt: „Hier wird nun

der Klang der Spaten und Spitzhaden

anheben, die Melodie konzentrierter Arbeit wird ertönen. Und wir beginnen das Werk mit dem Dank an das Schicksal, das unserem Leben wieder Sinn gab durch die Sendung Adolf Hitlers. Es beginne nun sein Werk!“

Schon schritt hell das Gepfeife der Lokomotive. In ein Meer von Rauchwolken schiebt sie den Lorenzug vor sich her bergab. Grün bekränzt sind Wagen und Lokomotive. Rudolf Heß ist von der Tribüne herabgestiegen. Jetzt nimmt er die Schaufel. Brausefend landet Sand und Erde im Lorenkörper. Ein Pfiff läßt 400 Hände in Bewegung geraten. Schaufeln blitzen. Von 200 Spaten geschleudert, fliegt der Boden. Das große Werk begann. Die ersten Spatenstiche zur Reichsautobahn durch den Sudetengau sind getan.

Da trachen Raketen zum Himmel, reißen die Köpfe der Zehntausende herum, dem Grenzwall zu. Und da vollzieht sich ein gewaltiges Schauspiel. Im Knaden von Signalen und Raketen neigen sich die zwanzig Meter hohen schlanken Laternen, wanken und sinken gefallen zur Seite. Eine nach der anderen stürzt. Bald ist

der Blick ins Altreich frei.

Nur eine einzige Laternenkreuzjähne ragt noch da auf, wo eben noch ein Wald stand.

Vor diesem Akt von symbolischer Feierlichkeit hatten die 200 Arbeiter dieser neuen Autobahnstrecke aus der Hand des Reichsinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Loh, auf dem Marktplatz in Eger das Werkzeug in Empfang genommen. Die gesamte Bevölkerung der Wallenfesteinadt erlebte diesen denkwürdigen Akt mit. Alle Geschäfte hatten geschlossen. Von den Dächern und Fenstern der schmalbrühtigen hohen Häuser rings um den Marktplatz wehten durch Dezemberdunst und dünnen Regenschauern die flammenden Laternenkreuzbanner über ein dicktaufendköpfiges Menschenmeer.

Sonnabend Trauerfeier für die Knappen

Die Beisetzung der zehn geborgenen Opfer der Grubenkatastrophe in Weisklein wird nicht — wie ursprünglich vorgesehen — am Freitag, sondern erst am Sonnabend um 10.30 Uhr erfolgen. Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner wird der Trauerfeier auf der „Segen-Gottes-Grube“ beiwohnen. Die gesamte Bevölkerung der Wallenfesteinadt erlebte diesen denkwürdigen Akt mit. Alle Geschäfte hatten geschlossen. Von den Dächern und Fenstern der schmalbrühtigen hohen Häuser rings um den Marktplatz wehten durch Dezemberdunst und dünnen Regenschauern die flammenden Laternenkreuzbanner über ein dicktaufendköpfiges Menschenmeer.

Antideutscher Heßskandal in Bern

Bevölkerung durch Falschmeldungen des „Bund“ aufgepuscht

(N.) Genf, 2. Dezember.

Wie aus Bern berichtet wird, kam es dort vor dem Geschäft eines seit dreißig Jahren in Bern ansässigen deutschen Juweliers zu Aramwallen, die bedrohlichen Charakter annahm. Die Menge war durch einen Brief des Juweliers, den dieser wegen einer ungläubigen Heßmeldung an den Berner „Bund“ gerichtet hatte, aufgepuscht worden. Die Zeitung hat die Unverschämtheit beiseite, den Brief, der durchaus sachlich und korrekt abgefaßt war, zu fälschen und ihn in dieser tendenziösen Form zu veröffentlichen. Auf den Protest des Juweliers mußte sich die Zeitung bequemen, zuzugeben, daß der Brief unrichtig wiedergegeben worden sei.

Wie groß die Verhetzung der Bevölkerung ist, geht daraus hervor, daß die Menge bei den Demonstrationen ein deutsches Kleinauto, das vor dem Laden parkte, zerstörte. Es stellte sich heraus, daß der Wagen einem in Deutschland lebenden Schweizer gehörte.

Einzuwählungen

Am Donnerstagnachmittag wurde mit einer schlichten Feier die Reichsautobahnstrecke Elbing-Ost-Elbing-West dem Verkehr übergeben. Beim Bau dieser 4,6 Kilometer langen Strecke war der Elbing-Fluß mit einer 210 Meter langen Brücke zu überwinden.

Reichsminister Dr. Frick hat in den letzten beiden Tagen in mehreren Großkundgebungen am Wahlkampf teilgenommen. Überall wurde der Reichsminister, der den jüngsten Staatsbürger des Dritten Reiches die Grüsse des Führers überbrachte, mit riesigem Jubel empfangen.

Die Sudetendeutschen der Reichshauptstadt Berlin hatten sich gestern zu einer großen Wahlkundgebung im Berliner Sportplatz zusammengeschlossen. Der Redner des Abends war der stellvertretende Gauleiter von Berlin, Görlicher, der von der dichtgedrängten Menge mit jubelndem Beifall begrüßt wurde.

Am 10. Dezember wird die Teilstrecke Limbach-München der Reichsautobahn Stuttgart-München in Betrieb genommen und für den Verkehr freigegeben. Die neue über 93 Kilometer lange Teilstrecke stellt die durchgehende Verbindung zwischen Stuttgart und München her.

Ministerpräsident Daladier hat bekanntgegeben, daß er die Absicht hat, die Kammer für den 8. Dezember einzuberufen. Die belgische Regierung beschloß am Donnerstagabend die sofortige Abberufung des belgischen Geschäftsträgers und des belgischen Konsuls in Barcelona.

Ganz Jugoslawien fand gestern im Eindruck der vor zwanzig Jahren in Belgrad verkündeten Gründung des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen.

Wie das japanische Finanzministerium mitteilt, beträgt die Gesamtsumme für militärische Ausgaben im Chinatonstitt rund fünf Milliarden Yen.

Opfer durch In- und Ausländer

Autofallen-Räuber hingerichtet

Am 1. Dezember 1938 sind, nachdem der Führer und Reichskanzler es abgelehnt hat, von seinem Gnadenrecht Gebrauch zu machen, der am 13. August 1920 geborene Herbert Reif und der am 22. August 1919 geborene Johannes Horn hingerichtet worden, die vom Sondergericht Mannheim am 29. November 1938 zum Tode verurteilt worden sind. Es handelt sich um die beiden Verbrecher, die am 13. November 1938 auf der Reichsautobahn bei Heidelberg in der Absicht eines Raubüberfalls den Bäckereimeister Müller mit seinem Wagen in derselben Weise, wie sie es schon an den Vortagen in vier Fällen mit anderen Kraftwagenführern getan hatten, durch Winken anhalten und um Mitnahme baten. Während der Fahrt hat Reif verabredungsgemäß von dem hinteren Sitz aus mit einem versteckt gehaltenen schweren Eisenhammer dem Kraftwagenführer mehrmals auf den Kopf geschlagen und ihn schwer verletzt.

Zug-Anschlag vereitelt

Eisenbahnbeamte entdeckten beim Abgehen der Bahnstrecke Salzwedel aus Debitzfelde auf den Schienen sechs schwere Eisenplatten. Die Platten waren an einer einjämigen Stelle, die nur selten von Personen betreten wird, in Entfernungen von 24 bis 72 Meter so auf den Schienen verteilt, daß sie ein Entgleisen des Personenzuges bewirken mußten. Kurz nachdem die Eisenplatten, die zu einem in der Nähe der Bahnstrecke befindlichen Ersatzteillager gehörten, beiseite waren, brauste der nächstfolgende Personenzug der Staatsbahn vorüber. Ein fürchtbares Unglück war im letzten Augenblick vereitelt worden!

In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, daß vor einigen Wochen auf einer anderen Bahnstrecke in der Nähe von Salzwedel ein Güterzug entgleiste, bei dem ein Hilfszugschaffner den Tod fand und zwei weitere Eisenbahnangestellte verletzt wurden. Der Materialschaden war sehr groß. Es ist jetzt festgestellt worden, daß der Güterzug durch einen Anschlag zum Entgleisen gebracht wurde. Auf der Strecke sind nämlich die gleichen Eisenplatten aufgefunden worden, die nun zur Verwendung bei einem weiteren Verbrechen dienen sollten.

Mißglückter Anschlag auf Jütlandzug

Auf den dänischen Bizzug „Nordflüte“ wurde ein Anschlag verübt, der glücklicherweise ohne ernste Folgen blieb. Als der Zug auf dem Wege von Aalborg nach Kopenhagen die jütische Station Arden passiert hatte, wurden die Fahrgäste durch einen gewaltigen Stoß erschreckt. Eine Untersuchung ergab, daß zwischen den Schienen zwei schwere Eisenbalken angebracht worden waren, von denen der Zug eine gesprengt hatte, so daß ein Entgleisen vermieden wurde.

Später wurde ein 22jähriger Mann aus der Umgegend verhaftet, der inzwischen den Anschlag eingestanden hat. Es

ist übrigens das zweite Mal im Laufe eines halben Jahres, daß auf den Bahnverkehr in Nordjütland ein Attentat verjucht wurde.

Frecher Rassenhänder verurteilt

Die Rassenhände, wegen der sich der jüdische Dr. Manfred Hecker vor der Großen Strafkammer IV beim Landgericht in Hamburg zu verantworten hatte, beweist wieder einmal den typisch jüdischen Hang zum Verbrechen. Obwohl der Angeklagte als früherer Strafverteidiger vieler jüdischer Rassengeossen in Rassenhändeprozessen ein besonders guter Kenner der Nürnberger Blutschutzgesetze sein mußte, erneuerte er im Jahre 1937 Beziehungen zu einer verheirateten deutschblütigen Frau, die bereits vor Erlass der Nürnberger Gesetze bestanden hatten. Hecker, der seit 1912 Rechtsanwalt in Hamburg war, machte die Bekanntschaft der Frau, als sie in Projekangelegenheiten in sein Büro kam. Es kam auch nach der Wiederaufnahme der Beziehungen in vielen Fällen zu intimen Annäherungen, natürlich befristet vor Gericht ebenso wie in der Voruntersuchung jegliche Beziehungen dieser Art. Die Frau selbst wechselte in ihren Angaben häufig. In einer Vernehmung durch den Richter im Vorverfahren machte sie von sich aus belastende Angaben, die sie auch bekräftigen hat. So ist an einer Schuld des Angeklagten nicht zu zweifeln. Das Gericht verurteilte den Juden wegen fortgesetzter Rassenhände zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust.

Kerker für jüdische Schieber

Ein Prozeß, der die Gerichte in Wien fünf Jahre lang beschäftigt hat, ist jetzt durch die Bekätigung des Urteils durch den Obersten Gerichtshof abgeschlossen worden. Der Hauptangeklagte Braun erhält danach sechs, der zweite Angeklagte vereinhalf Jahre schweren Kerkers und die übrigen Schuldigen Strafen zwischen drei Monaten und 2 1/2 Jahren. Bis auf einen Angeklagten handelt es sich ausschließlich um Juden, die durch Prämiengeschäfte ihre deutschen und ausländischen Kunden um Millionen Schilling betrogen haben. Die Gerichtsakten dieses Falles waren in den vergangenen vier Jahren Voruntersuchung und acht Monaten Hauptverhandlung auf 46 Bände angewachsen. Allein das Urteil füllte viertausend Schreibmaschinenseiten.

Der Jude Rudolf Braun betrieb schon vor dem Weltkrieg in Wien ein kleines Bankgeschäft, das er dann aber durch Spekulationen zugrunde richtete. Nach Veruntreuung von 70 000 Schilling begann er mit einem anderen Hebräer Hugo Erwin jetzt unlaute Vorprämiengeschäfte, die zu einem Disziplinerverfahren und schließlich zum Verbot jeder weiteren Banktätigkeit führten. Doch durch gute Beziehung zum Justizminister a. D. Dr. Ramek und hohen Persönlichkeiten der Christlichsozialen, der Sozialdemokraten und verschiedener Herren im Landgericht erhielt Braun mit seinen Genossen im Juli 1929 erneut die Erlaubnis, ein Bankgeschäft zu eröffnen. Jetzt spannte die laubere Firma ein wahres Netz von Agenten über Oesterreich und die Nachbarländer und zog so ihren betrügerischen Vorprämienhandel im großen auf. In kurzer Zeit wurden eineinhalb Millionen Schilling eingenommen und ins Ausland verschoben.

Als ein jüdischer Zahnarzt dem Betrug auf die Spur kam, wurde seine Klage auf Grund einer jüdischliberalen Rechtsauffassung abgewiesen. Von nun an häuften sich jedoch die Anzeigen, so daß sie schließlich zum Staatsanwalt kamen, der eine genaue Untersuchung einleitete. Die Verteidiger Brauns, an deren Spitze der sattsam bekannte „Regierungsrat“ Dr. Rädger stand, legten daraufhin alle Hebel in Bewegung und verzögerten durch sinnlose Anträge und Rechtsverdröhungen die Verhandlungen um beinahe fünf Jahre.

Blindgänger zerrit fünf Kinder

Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich in dem Dorf Sioles in der Wojewodschaft Lemberg. Sechs Jungen hatten beim Spiel auf dem Felde einen Blindgänger gefunden, der vermutlich noch aus dem Weltkrieg stammte. Die Jungen versuchten, die Granate zu öffnen. Plötzlich explodierte das Geschloß und zerrit fünf Knaben auf der Stelle. Der sechste wurde schwer verletzt.

Wieder ein Menschenraub in USA

Ein neuer Fall von Menschenraub, der nicht gerade dazu angetan ist, das Gefühl der Sicherheit bei den amerikanischen Eltern zu erhöhen, ereignete sich in der Nähe des Städtchens Eron Hill im Staate Maryland unweit der Grenze des Bezirks von Washington. Dort überfielen Banditen, die einen Lastwagen benuzten, zwei aus der Klosterschule auf dem Heimweg befindliche achtzehnjährige Mädchen. Dem einen gelang es zu entkommen. Das andere jedoch wurde von den Banditen auf den Lastwagen geschleppt, offenbar zunächst vergewaltigt und dann entführt. Die gesamte Polizei von Maryland und Washington fahndet nach dem Mädchenräuber. Die Befürchtung wächst jedoch künftlich, zumal die Fahndungen noch keinerlei Anhaltspunkte erbracht haben, daß die Banditen ihr Opfer inzwischen ermordet haben.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weiser-Emo, G. m. b. H., Zweigeldes- taltung Emden. / Verlagsleiter Hans Gaeß Emden

Hauptvertriebler: Menlo Follerts; Stellvertreter: Eitel Kaper. Gesamtvertrieb (auch jeweils für die Bilder) für Anzeigenpolitik und Bewegung: Menlo Follerts; für Kulturpolitik, Kultur und Wirtschaft: Eitel Kaper; für Gau und Provinz, sowie für Norden-Krumpböden: Ulrich und Hartingerland; Dr. Emil Richter; für Emden sowie Sport: Helmut Kinstig; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herion und Fritz Wodhoff; in Aurich: Heinrich Herberhorst; in Norden: Hermann Käno - Berliner Schriftleitung: Graf Reilke

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiwo, Emden.

D. A. Oktober 1938. Gesamtauflage 27 333

davon Bezirksausgaben: Emden-Norden-Urlich-Hartingerland 17 281 Leer-Heiderland 10 042

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nach- tischliste A für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Urlich-Hartingerland und die Bezirksausgabe Leer-Heiderland B für die Gesamtauflage.

Anzeigenpreise für die Gesamtauflage: die 40 Millimeter breite Millimeter- zelle 18 Pfennig, die 90 Millimeter breite Zeit-Millimeterzelle 80 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Urlich-Hartingerland: die 40 Millimeter breite Millimeterzelle 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Zeit-Millimeterzelle 60 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Heiderland: die 40 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Zeit-Millimeterzelle 60 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig

Im NS-Gauverlag Weiser-Emo, GmbH., erscheinen insgesamt

Östfriesische Tageszeitung	27 323
Odenburgerische Staatszeitung	37 195
Bremer Zeitung	37 024
Wilhelmshavener Kurier	15 377
Gesamtauflage Oktober 1938	116 919

JUNG UND ANMUTSCHÖN DURCH DIE HAUTPFLEGE MIT PALMOLIVE SEIFE

1 STÜCK 30⁸ - 3 STÜCK 85³



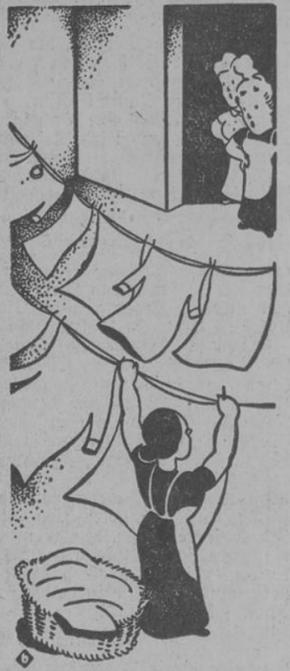
**de Wall's ganzes Haus
steht Ihnen wieder einmal
zum Weihnachtsfest mit allen
seinen Spezial-Abteilungen als Berater zur Seite**

Welche Abteilung Sie auch besuchen, ob die *Fertigkleidungs-Abteilung für Damen oder Herren*, ob die *Leppich- oder Kleiderstoff-Abteilung* - - - besonders fachkundige Kräfte leiten diese Abteilungen. Sie können deshalb jede gewünschte Auskunft und Beratung in fachlich einwandfreier Weise geben.

... Darum macht die Wahl bei uns Freude, weil man sicher ist, das gekauft zu haben, was dem gedachten Verwendungszweck voll und ganz entspricht.

de Wall

EMDEN · KL. BRÜCKSTR.



Sie wohnt
erst einen Monat
hier...

und es ist Ihre erste
Wäsche, die auf dem
Speicher hängt. Aber es ist
gleich allen aufgefallen, wie
tadellos gewaschen sie ist.

Dieser ganz reine Ton

und das blendende Weiß...
wie macht „die Neue“ das?
Ja, sie hat ein ganz ein-
faches Rezept. Nach dem
Kochen mit Persil spült sie
mit Sil! Wenn man dem
ersten heißen Spülwasser
2 Handvoll Sil beigibt,
geht nicht nur die Arbeit
viel leichter und schneller,
die Wäsche wird auch ganz
besonders klar und schön!

Sil

zum Spülen und Bleichen

Inserieren
bringt Gewinn!

Stimmung ist ein Zauberwort!

Sie ist nicht zu deuten, wohl aber zu schaffen:
nimm echt ostfriesischen

Omnibehrends Tee

ein Stückchen Zucker und, wenn's geht, Sahne,
laß den Teekessel behaglich kummen - und
schon ist um Dich echt ostfriesische Teestimmung
voll Genuß und Behaglichkeit



OB Tee in der gelben, verschürten
Packung ist überall zu haben!

Malariauntersuchungsstation

Emden, Zw. bd. Bleichen

Sprechstunden zur kostenlosen Blutuntersuchung auf
Malariaerreger Dienstags u. Freitags von 9 bis 12 Uhr

Sheringsfehn!

Am kommenden Sonntag

Tanzkränzchen

Anfang 7 Uhr.

B. Janßen

Landw. Witwe

Ende 30, fleißig, gesund, gut-
aussehend, mit verlor. Tochter
sucht **Wiederheirat** mit lolid.
Landw. bis 45 Jahren. 4000
bis 5000 RM. Ersparnisse vor-
handen.
Nichtanonyme Offerten unter
N 528 an die D.Z., Aurich.

Fordern Sie bei Erkrankungen
Husten, Heiserkeit
Berührung, Grippegefahr

„Die echten
Emder“
Eucalyptus-
Menthol-
Bonsbons
Überall erhältlich



Pewsum, den 1. Dezember 1938.

Heute in früher Morgenstunde durfte unsere liebe
Tante und Großtante

Johanne Stöhr

im gesegneten Alter von 81 Jahren in Frieden heim-
gehen.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonntagnachmittag um
3 Uhr von der Kirche aus statt.

Wir geben unsere in Bunde
vollzogene Vermählung bekannt

Georg Siaden und Frau

Cornelia geb. Klaasen

Norden, Hindenburgstraße 14/15

Norden, den 1. Dezember 1938.

Plötzlich und unerwartet wurde unser lang-
jähriger, lieber Mitarbeiter

Christoph Wienrank

aus unserer Mitte gerissen.

Seit 1921 hat er mit großem Fleiß und in
gewissenhafter Pflichterfüllung bei uns gewirkt
Tieferschüttert stehen wir an der Bahre
des Heimgegangenen. Wir werden ihm auch
über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken
bewahren.

Vorstand, Betriebsführer u. Gelogtschaft
des Vereins Ostfr. Stammviehzüchter

Blühende Siedlung wächst aus dem Moor

Gurken, Melonen und Tomaten in riesigen Gewächshäusern

In den weiten Ebenen von Ostfriesland und Oldenburg haben sich, von dem feuchten und kühlen Klima begünstigt, im Laufe von Jahrtausenden weite Moore gebildet und einen großen Teil des Landes unter ihren Torfmassen begraben. Lange Zeit hindurch wurden die öden Moore gemieden, doch mit dem Engerwerden des Lebensraumes versuchte der Mensch auch in diese Moore vorzudringen, um sie sich nutzbar zu machen. Torfstich, Moorkultur und Siedlungen haben in der Neuzeit den Mooren ein vom Menschen bestimmtes Gesicht gegeben.

In einem dieser ostfriesischen Riesenmoore, in Wiesmoor, in dem vor dreißig Jahren noch unberührte Torfmassen von mehreren Metern Dicke das Land weithin überdeckten, steht heute inmitten einer blühenden Siedlung ein großes Kraftwerk, das die im Moor schlummernden Kräfte vielseitig nutzbar macht und dazu beiträgt, daß aus dem Moor fruchtbarer Boden wird. Hochaufragende Schloten und riesige Moorbagger zeugen von dem Kampf, den der Mensch mit den Waffen der Technik siegreich gegen die alles Lebendige überwachende Naturgewalt des Moores führt.

Durch einen schiffbaren Kanal und ein Netz von Wassergräben wird das Moor so weit entwässert, daß es zunächst fest wird. Mit großen Eimerbaggern, die sich auf breiten Raupenketten über das Moor bewegen, wird der Torf an kilometerlangen Abbaumäulen, Bütteln genannt, losgelöst, mit Hilfe automatischer Förder- und Ablegevorrichtungen in Kiegeleform auf Trockenfelder abgelegt und dort durch Wind und Sonne getrocknet. Der Torf besteht nämlich in rohem Zustand zu 90 v. H. aus Wasser. Auf ein Teil brennbarer Substanz entfallen also neun Teile Wasser. Bevor der Torf verbrannt werden kann, muß er an der Luft bis auf 25 bis 30 v. H. Feuchtigkeitsehalt getrocknet werden.

Der Torfabbau wird in Wiesmoor auf einer Fläche von insgesamt 2500 Hektar betrieben. Hier sind bereits 900 Hektar abgetorft. Wenn auch ein großer Teil der vom Torf befreiten Flächen noch als Trockenfeld gebraucht wird, so sind doch schon über 200 Hektar kultiviert und besiedelt worden.

Da die Torfgewinnung wegen der Lufttrocknung des Torfes nur in den Frühjahrs- und Sommermonaten während einer Kampagne von 120 bis 150 Tagen vorgenommen werden kann, wird vom April bis August auf dem Moor in drei Schichten Tag und Nacht gearbeitet, um den großen Torfbedarf des Kraftwerkes von 100 000 Tonnen für ein ganzes Jahr sicherzustellen. Auf einem weitverzweigten Feldbahnetz wird der getrocknete Torf in die Nähe des Kraftwerkes gebracht und dort in riesigen Vorratshalden, die bis zu 3000 Tonnen Torf fassen können, aufgetapelt. Täglich rollen Hunderte von Waggons mit Torf in das Kraftwerk. Es wird dort in gewaltigen Kesselhäusern mit Hilfe des Torfes Dampf erzeugt und der Dampf wird durch Turbinen in elektrischen Strom verwandelt, der in großen Ueberlandleitungen das umliegende

Gebiet versorgt. Jährlich werden etwa siebzig Millionen Kilowattstunden Strom abgegeben. Zur Erzeugung einer Kilowattstunde braucht man nur 1,33 Kilogramm Torf. Die Stromkosten sind bei diesem Verbrauchssatz nicht höher als bei Steinkohlekraftwerken.

Mit der Gewinnung von Elektrizität ist aber der Kreislauf in Wiesmoor noch nicht abgeschlossen. Der beim Kraftwerk anfallende Ueberhitzdampf und das bei der Kondensation erhitzte Kühlwasser werden dazu benutzt, große Gewächshäuser, welche heute schon fünf Hektar groß sind und noch weiter ausgebaut werden, mit Wärme zu versorgen. Lange, durchgehende Rohrleitungen führen die Wärme, die aus dem Torf gewonnen wurde und im Kraftwerk schon einmal wirksam war, in die Treibhäuser und erzeugen hier tropische Temperaturen. Auch die Rauchgase des Kraftwerkes werden nutzbar gemacht. Sie werden gereinigt und ebenfalls in die Gewächshäuser geleitet, wo ihr hoher Kohlenstoffgehalt das Wachstum der Pflanzen in günstiger Weise beeinflusst. In den bis zu 200 Meter langen Glashäusern entfaltet sich ein üppiges Wachstum von Gurken, Tomaten- und Melonenpflanzen, die gerade in den ungünstigen Jahreszeiten eine reiche Ernte liefern. Dem Werte nach produzieren die Treibhäuser etwa das Zweihundertfache von dem, was guter Freilandboden durchschnittlich erzeugt.

In den Gewächshäusern werden jährlich 15 000 Kubikmeter bester Komposterde verbraucht, die dort aus Stalldünger, Nordseeschlick und rohem Torf hergestellt wird. Nach beendeter Ernte wird diese äußerst bakterien- und nährstoffreiche Erde aus den Glashäusern entfernt und auf die vom Torf befreiten Flächen verteilt. Der vom Moor entblöhte Boden wird dadurch mit einem wertvollen Humus und reichlichen Düngermengen versorgt, die eine besonders ertragreiche landwirtschaftliche Nutzung des Mooruntergrundes ermöglichen.

Jährlich werden sechzig Hektar Moorboden freigelegt und fortlaufend in Kultur genommen. Ein Hektar Moor liefert dabei allein wertmäßig zwischen 25 000 und 30 000 Reichsmark Brenntorf. Rechnet man die Erträge aus den Gewächshäusern und aus dem freigewordenen und kultivierten Boden hinzu, wird klar, wie hier durch eine geniale Verbindung von Moor, Kraftwerk, Treibhäusern und Landwirtschaft aus unfruchtbarem Boden große volkswirtschaftliche Werte geschaffen werden.

In Wiesmoor finden tausend Torfarbeiter und hundert Gärtner Arbeit und Brot. Es werden jährlich annähernd eine Million Reichsmark an Löhnen gezahlt. Dadurch wird den Moorbesitzern aus der Umgebung die Möglichkeit gegeben, ihre Wirtschaften auf gesunder finanzieller Basis aufzubauen.

Dies zeigt sich auch in den Zahlen der Entwicklung von Wiesmoor und in dem lauberen Bild des Dorfes mit seinen schönen und behäbigen Klinkerhäusern. Aus 16 Wohnhäusern mit 151 Einwohnern im Jahre 1913 ist heute eine große Siedlung mit 250 Wohnhäusern und weit über 1000 Einwohnern geworden. Wo früher nur ertraglose Moorheide wucherte, dehnen sich heute grüne Felder und Weiden.

Dr. Kempe.

Höhere Stroherträge in Ostfriesland

Das hervorragende Erntewetter hat in diesem Jahr nicht nur einen höheren Körnerertrag beim Getreide geliefert, sondern auch die Entwicklung des Getreidestrohs sehr begünstigt. Nach den endgültigen Feststellungen des Statistischen Reichsamts wurden in Ostfriesland in diesem Jahre 215 131 Tonnen Getreidestroh geerntet gegen 176 372 Tonnen im Jahre 1937. Die Erntemenge je Hektar betrug 38,9 Doppelzentner gegenüber 33,5 Doppelzentner im vorigen Jahr. Auf die einzelnen Getreidearten entfielen dabei die folgenden Stroherträge:

Stroh von:	1937		1938	
	Doppelzentner pro Hektar	Tonnen	Doppelzentner pro Hektar	Tonnen
Winterroggen	35,5	57 167	41,6	67 775
Sommerroggen	24,3	399	30,7	541
Winterweizen	43,3	15 785	45,9	19 514
Sommerweizen	41,6	7 882	44,2	9 368
Wintergerste	35,3	15 496	38,9	19 870
Sommergerste	27,6	5 771	38,5	7 458
Hafer	30,4	73 872	36,1	90 605

Hiernach waren also bei sämtlichen Getreidearten höhere Stroherträge als im Vorjahre zu verzeichnen. Außer den angeführten Getreidestrohmengen wurden noch 8627 (9632) Tonnen Erbsen- und Wickenstroh, 816 (607) Tonnen Stroh von Hülsenfruchtgemenge und 2238 (1316) Tonnen Stroh von Milchfrucht geerntet.

Setzt man den Strohertrag in Beziehung zum Körnerertrag der Getreidearten in den Jahren 1937 und 1938, so ergeben sich für die Hauptgetreidearten die folgenden bemerkenswerten Ziffern:

Strohertrag vom Hundert des Körnerertrages	1937	1938
Roggen	195	185
Weizen	146	141
Gerste	126	118
Hafer	128	133

Der Strohertrag ist also im Verhältnis zum Körnerertrag am höchsten beim Roggen und am niedrigsten bei der Gerste. Aus der Gegenüberstellung der vorstehenden Ziffern ist ferner zu entnehmen, daß der Strohertrag in dem Hundert des Körnerertrages allgemein niedriger ist als im Vorjahre, wo die feuchte Witterung in den Sommermonaten die Strohbildung stärker förderte. Eine Ausnahme macht in diesem Jahre der Hafer, bei dem der Körnerertrag je Hektar um 0,3 Doppelzentner, der Strohertrag jedoch um 5,7 Doppelzentner höher war als im vergangenen Jahre.

Erheblich verbilligte Sonderzüge zur Reichskleintierchau

Zur fünften Reichskleintierchau, die vom 6. bis 8. Januar in Leipzig stattfindet, hat die Reichsbahn eine Reihe von Sonderzügen mit erheblich verbilligten Fahrpreisen genehmigt. Aus allen Teilen des Reiches fahren 22 Sonderzüge in die Messestadt. Die Ermäßigung beträgt 75 vom Hundert, so daß sich der Fahrpreis auf einen Reichspfennig je Kilometer stellt.

50 000 Ziegen unter Milchkontrolle

Die Milchkontrolle, die sich bei den Kühen so glänzend bewährt hat, wird nun immer mehr auch auf die Ziegen ausgedehnt. Während im Jahre 1933 nur rund 6300 Ziegen kontrolliert wurden, waren es 1937 schon etwa 18 000. Die Zählung 1938 hat aber die stattliche Ziffer von rund 50 000 Ziegen ergeben. Die Milchleistung dieser kontrollierten Ziegen betrug im vergangenen Jahre durchschnittlich je 772 Liter mit 3,31 vom Hundert oder 25,55 Kilogramm Fett. Die durchschnittliche Milchleistung aller Ziegen, also der kontrollierten und unkontrollierten zusammengenommen, war dagegen 1937 nur 561 Liter. Der Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter bemüht sich, die Kontrolle noch weiter auszudehnen, um die Erträge unserer Ziegenhaltung zu heben.

Weiden und Weiden warten bereits auf den Kompost, der auf feuchte Stellen nur bei starkem Frost gefahren werden kann. Die Feld- und Weidenwege bedürfen der Pflege, oft der Aufjährtung und der Einebnung. Wenn die Witterung es erlaubt, beginnt das Räumen der Gräben. Weiden, die umbräufelt sind, lassen sich auch bei geringem Frost noch gut bearbeiten, und auf den Weiden ist an die Einzäunung und Unterteilung der Koppeln zu denken.

Der Hauptarbeitsplatz in dieser Zeit liegt aber auf dem Hof. Wochenlang brummt die Drehschneidmaschine. Zwischen durch will das gedroschene Getreide, das in diesem Jahre in größeren Mengen als früher auf dem Speicher liegt, immer wieder einmal durchgeschaukelt werden. Die Gespanne fahren Kohlen und Dünger von der Bahn ab, damit im Februar oder März keine Liefereschwierigkeiten eintreten und rechtzeitig mit dem Düngertreiben begonnen werden kann. Der Kalk, der die meiste Transportarbeit verursacht, läßt sich unter Umständen schon jetzt aus Feld bringen. Ueberhaupt ist jetzt schon alles zu beschaffen, was im nächsten Jahre benötigt wird; neben dem Dünger neues Saatgut, möglichst Hochzucht, Beizmittel, Bindergarn und auch neue Maschinen, die noch angeschafft werden sollen. Die gebräuchtesten Geräte sind einer genauen Prüfung zu unterziehen, auszubessern, und, soweit nötig, schon jetzt in die Reparaturwerkstätten zu schaffen. Jetzt haben die Handwerker Zeit, alles in Ruhe durchzusehen; im Frühjahr und Sommer häufen sich bei ihnen die Arbeiten ohnehin.

Größte Aufmerksamkeit ist jetzt auf die Viehpflege zu verwenden. Durch gute Abperrung und Befolgung der veterinärpolizeilichen Vorschriften muß die weitere Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche verhindert werden, was infolge der Aufstellung des Viehs im Winter viel leichter als in den übrigen Jahreszeiten durchgeführt werden kann. Da jetzt viel Stallmist anfällt, beginnt man — soweit noch nicht geschehen — mit der Stapelung des Düngers, wodurch sowohl die Humus- als auch die Nährstoffe vor Verlusten geschützt werden.

Nicht zu vergessen ist die Benutzung des Rechenstiftes. Die Pläne für Saatgut- und Düngerbedarf wollen ebenso genau aufgestellt werden wie die Futtevoranschläge. Auch erscheint es durchaus zweckmäßig, sich von dem wirtschaftlichen Erfolg des letzten Jahres rechnerisch zu überzeugen. Am Abend aber ruhen häufig die Vermählungen zur Ausrichtung, bei der auch all die Fragen besprochen werden, die den Bauern und seinen Hof auf dem Gebiete der Erzeugungssteigerung interessieren. Keine hastige Eile wie in der Ernte, wohl aber ruhig durchdachte und auf das ganze nächste Jahr berechnete Planung, das ist die Arbeit des Bauern im Winter. Dr. S.

Warum wurden reine Warmblutzuchtgebiete eingerichtet?

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat, wie berichtet, auf Grund der Ersten Verordnung zur Förderung der Tierzucht vom 26. Mai 1936 am 15. November 1938 eine Anordnung über die Schaffung von Warmblutzuchtgebieten erlassen. Diese Anordnung sieht für Teilgebiete der Landesbauernschaften Ostpreußen, Niedersachsen, Weiser-Ems, Schleswig-Holstein, Kurmark, Saarpfalz, Württemberg und Baden die Bestimmung vor, daß dort nur Warmbluthengste einschließlich Vollbluthengsten aufgestellt werden dürfen. Für die einzelnen Teilgebiete sind auch die zur Zucht zu benutzenden Schläge bzw. Rassen festgelegt. Für die Landesbauernschaft Weiser-Ems tritt die Anordnung mit 1. März 1939 in Kraft.

Diese Anordnung wäre nicht notwendig, wenn sämtliche Pferdehalter, die mit ihren Pferden eine Zucht betreiben, „Züchter“ wären. Leider liegt in der Praxis die Sache so, daß nur ein verhältnismäßig geringer Teil der Pferdezüchter den Titel „Pferdezüchter“ führen dürfte, während ein größerer Teil zu den „Pferdevermehrern“ gehört. Die Pferdezüchter verlangen das Prinzip der Reinzucht. Nur eine Zucht, die planmäßig unter Berücksichtigung der Abstammung, des Studiums der Blutlinien und damit auf Leistung und Qualität eingestellt ist, wird den Anforderungen der Reinzucht gerecht. Für die Landesverteidigung ist das Pferd genau so wie für die Wirtschaft auch im Zeitalter des Motors und der Technik unentbehrlich. Lediglich in der Verwendungsort ist eine Verschiebung eingetreten, das heißt in erster Linie werden Zuchtperde, die gegebenenfalls auch als Reitperde benutzt werden können, benötigt, während früher vorwiegend Reitperde verlangt wurden. Den Hauptanteil der Pferde, die die Wehrmacht braucht, müssen die Warmblutpferde stellen. Biele der Gründe haben dazu geführt, daß in den Nachkriegsjahren die Kaltblutzuchtgebiete sich ständig vermehrten, wobei

nicht überall eine planmäßige Reinzucht, sondern von den zahlreichen „Pferdevermehrern“ eine durch die Konjunktur bestimmte Milchzucht betrieben wurde und noch in großem Maße betrieben wird. Diese Milchzucht, die abwechselnd zwischen Warm- und Kaltblut hin und her pendelt, ist für die Gesamtperdezüchtung auf die Dauer von außerordentlichem Schaden; denn sie widerspricht sämtlichen Anforderungen an Qualitäts- und Leistungszucht. Gerade das Pferd im Zeitalter des Motors und der Technik muß in zunehmendem Maße ein Produkt einer Leistungszucht, einer Qualitätszucht sein.

Die erhöhten Anforderungen, die an das Landvolk durch die Erzeugungsschlacht und den Vierjahresplan gestellt werden, fordern gleichfalls nur Produkte einer Leistungs- und Qualitätszucht, um so mehr, als die Pferde bei dem durch den Motor diktierten Arbeitstempo höhere Arbeitsleistungen vollbringen müssen. Die Warmblutzucht ist, wie bereits erwähnt, aus mehrpolitischen Gründen eine dringende Notwendigkeit. Die Warmblutzucht ist aber auch kostspieliger und zeitraubender. Sie erfordert in großem Maße „Züchter“. Es besteht die Gefahr, daß so mancher Züchter von Warmblutpferden sich aus wirtschaftlichen Gründen, oder bei dem sich bemerkbar machenden Mangel im Dienst am Pferde geschulter Kräfte von der Warmblutzucht abwendet. In einem warmblütigen Reinzuchtgebiet ist diese Gefahr beseitigt. Der nationalsozialistischen Staatsführung liegt es sehr daran, auch in der Pferdezüchtung jene Maßnahmen zu treffen, die dem Bauern und Landwirt jenes Pferd geben, das er benötigt, wobei aber der Staat auch die Pflicht hat, dafür zu sorgen, daß die Gesichtspunkte der Landesverteidigung nicht außer Acht gelassen werden. Der erste Schritt zur Qualitäts- und Leistungszucht war die Erste Verordnung zur Förderung der Tierzucht. Ein weiterer Schritt dazu war auch die nun erfolgte Schaffung von Warmblutzuchtgebieten.

Mitro U t g a n e r.

Inlandsbedarf zu 80 vom Hundert gedeckt

Die volkswirtschaftliche Leistung und Größenordnung der landwirtschaftlichen Erzeugung Deutschlands ist allgemein recht wenig bekannt. Es sei hier davon abgesehen, daß mit der gegenwärtigen deutschen Nahrungsmittelherzeugung der Inlandsbedarf zu mehr als achtzig vom Hundert gedeckt wird. Wenig Beachtung wird im allgemeinen auch der volkswirtschaftlichen Größenordnung der einzelnen landwirtschaftlichen Erzeugungszweige gewidmet. Aus der nachstehenden Gegenüberstellung von Erzeugungswerten der Ernährungswirtschaft und der gewerblichen Wirtschaft geht die volkswirtschaftliche Bedeutung und Leistung der deutschen Landwirtschaft eindringlich hervor.

Der Erzeugungswert der deutschen Schweinewirtschaft ist mit zwei Milliarden Reichsmark im Jahre fast so hoch wie der Erzeugungswert der deutschen Walzwerke. Der Erzeugungswert der Milchwirtschaft ist mit etwa 1,75 Milliarden Reichsmark höher als der Erzeugungswert des deutschen Steinkohlenbergbaues. Der Getreideerzeugungswert ist mit 1,4 Milliarden Reichsmark fast so hoch wie der Erzeugungswert der Fußstahlwerke. Der Rindererzeugungswert ist größer als derjenige der Eisen- und Stahlwerke. Der Weizenwert entspricht dem der Kokerieen. Der Zucker- und auch der Roggenerzeugungswert übertreffen den der Leder-

industrie. Der Obstherzeugungswert entspricht dem der Kunstseide und Zellwolle, der von Gemüse dem der Bereisungsindustrie. So geht die Reihe fort bis zu immer kleineren Werten. So entspricht der Honigerzeugungswert mit dreißig Millionen Reichsmark demjenigen des deutschen Eisenerzbergbaues.

Sierbei sind in den angegebenen landwirtschaftlichen Erzeugungswerten nur die Verkaufserlöse der einzelnen Erzeugnisse wiedergegeben. Es sind also Wertangaben ausschließlich des bäuerlichen Selbstverbrauchs. Zu den insgesamt mehr als neun Milliarden landwirtschaftlichen Verkaufserlösen im Jahre sind noch rund drei Milliarden bäuerlicher Selbstverbrauch hinzuzurechnen. Der gesamte Erzeugungswert der deutschen Landwirtschaft beträgt damit zur Zeit im Jahre über zwölf Milliarden Reichsmark.

Dr. A. W. S.

Der Bauernhof im Dezember

Wenn im Dezember der Blachrost sich über die Saaten legt oder ein weißes Schneedeckel Felder und Wälder einhüllt, dann ist für den Bauern die Zeit der letzten Erntearbeiten vorbei. Aber völlige Ruhe — wie so viele glauben — hat er auch dann nicht.

Auf dem Felde müssen an frostfreien Tagen die letzten Schläge gepflügt und die Steine abgefahren werden. Die

Kleinmann Stern mit großem Wert

Roman von Kurt Kleinmann

29)

(Nachdruck verboten.)

„Ihr werdet's nicht schaffen,“ meint er endlich lächelnd. „Ich hab's auch nicht geschafft! Hier... wollen mal mit einem Hammer versuchen! Bitte, Grotel! Sehen Sie mal alle Kraft hinter Ihren Schlag!“

Grote holt aus... der Schlag faßt nieder. Aber das Werkstück steht unverändert. Nur da, wo der Hammer die dünnen Ranten des Nabebedeckers traf, zeichnet sich ein leichter Eindruck ab.

„Ihr seht, die Festigkeit des Materials kommt der eines guten Schmiedeeisens gleich. „Karol!“ kann nicht rosten. Alles andere liegt auf der Hand.“

„Toll! Toll!“ stöhnt Wernide. „Ich hab's nicht glauben können bis jetzt. Aber da gibt's nun keinen Zweifel mehr.“ „Das ist das Ergebnis von Presse eins. Hier ist „Karol-Glas“. Bitte, Schorsch, halt das Reagenzglas in diese Schüssel mit der Kälteflüssigkeit. Welche Temperatur kannst du da ablesen?“

„Minus sechs Grad!“

„Und wenn du meinst, daß das Glas kalt ist... bitte hier in das kochende Wasser!“

Schorch besorgt alles mit der Miene eines gewissenhaften Assistenten. „Zauberei in der „Konfordia“ oder das kleine Segeneinmaleins“, nickt er mit geheimnisvollem Spott den andern zu. „Paßt auf... jetzt tauche ich's ins heiße Wasser und es kommen Mäuse, weiße Mäuse heraus.“

„Der Kerl trinkt zuviel Schnaps“, knurrte Wernide, „er kann überhaupt nicht mehr ernsthaft sein.“

Das Reagenzglas zeigt keinen Sprung, nichts, es hat die Probe unverändert überstanden.

„Nur noch mal fühlen, ob das Ding... au! Verdammt und zugenäht!“ Mit einem Ausschrei läßt Schorsch das heiße Glas fallen und reißt sich die Finger.

„Jetzt zerbricht er uns das Gehirn! Laß doch die Hände von Sachen, die du nicht verstehst!“ brüllt Wernide wütend, aber lächelnd beruhigt ihn Karajan.

„Ist ja nicht entwei gegangen! Brauchst nicht gleich zu schimpfen, Günther!“

„Zufall! Keiner Zufall! Die Dummen haben eben immer Glück.“

„Das verbitte ich mir nun aber ganz entschieden...!“ puffet Schorsch erregt. „Das geht denn doch zu weit!“

Doch weiter kommt er nicht, denn jetzt hat Karajan das heruntergefallene hauchdünne Glas wieder aufgehoben, und es hat sich nicht gebrochen, wirt er es blitzschnell mit aller Gewalt gegen die Wand.

Es klirrt... aber als Grote schnell zuspringt, hebt er es unbeschädigt auf.

„Karol!“ sagt Karajan latonisch. „Man müßte es schon mit einem Hammer zertrümmern. Bei einer Wandstärke von einem Zentimeter schlägt keine Gewehrflugel durch... nach meinen Berechnungen.“

„Toll, toll!“ stöhnt Wernide. „Ich werde langsam wahnsinnig. Wenn ich bedenke... kugelsichere Verriegelung aus „Karol“... Karajan, Karajan! Ist das nicht zu viel?“

„Nicht nicht. Hier das biegsame Band fehlt noch. Es ist das einzige, was noch nicht ganz fertig ist. Es ist nicht schmiegsam genug, aber von vorzüglicher Vollerfähigkeit. Man kann Kabel und Zuleitungen damit isolieren, für die man bisher Gummi und Gutta-percha brauchte. In einem Jahr bin ich auch damit fertig. Was sagt ihr nun?“

Karajan empfängt von den Männern manch herzhaften Händedruck.

Selbst Schorsch vermag in diesem Augenblick, da der Erfolg nun gesichert ist, kaum Vernünftiges zu sagen.

Am meisten hat es aber doch Wernide gepatet.

Ihm stehen die Tränen in den Augen, als er Karajan die Hand querschneidet. „Mensch, Karajan... und daß wir das alles unserm Vaterland in die Hand geben können... ach, das tut gut. Das wärscht manche bittere Stunde wieder fort.“

„Was redet der schon wieder von bitteren Stunden?“ sprudelt Schorsch und öffnet die Schleusen seiner Beredsamkeit. „Seht... und bittere Stunden? Hast du 'ne Ahnung! Jetzt sollt ihr mal sehen, was Georg Hausmann, genannt Schorsch, für ein Tempo vorlegt. Artikelserien für die Presse sind vorbereitet. Wertphotos in einer Stunde fertig. Anzeigenaufträge bereits ziemlich genau ausgearbeitet, ein Telefonanruf verständigt sechs Anzeigenbüros in Deutschland und hiesigen ausländischen Agenturen. Sämtliche Geschäftsbriefe hängen nach meinen Anstufungen, Melchior wird grün und blau vor Wut, die Konkurrenz kann sich 'n Lehnstuhl kaufen, Herrschaften, denn wir... wir haben gewonnen! Wir haben die bedeutendste Schlacht gewonnen, die es vielleicht heute zu schlagen gibt: wir haben den universalen deutschen Wertstoff aus inländischem Material: das „Karol“! Wir... die „Konfordia“...“

„Und damit ganz Deutschland!“ fügt Karajan ernsthaft hinzu. „Das ist vielleicht das Schönste an unserem Sieg, daß er in erster Linie unserem Vaterlande zum Segen werden wird! Kinder... ich möchte euch bitten, für den Rest des Tages meine Güte zu sein! Ich glaube... wir haben das Recht, ein wenig trübselig zu sein!“

„Genehmigt!“ ruft Grote. „Aber wenn ich bitten darf: zuvor einen Rundtrunk bei meinem Freunde nebenan. Er soll sehen, daß wir ihm gerne etwas zukommen lassen.“

„Ich schließe mich Grote an!“ stimmt Karajan zu. „Schnach essen wir irgendwo zusammen. Einverstanden?“

„Einstimmig angenommen!“

Gegen acht Uhr fragt Hausmann plötzlich: „Ja, zum Teufel, wo steckt denn der Doktor?“

Aber soviel man sich auch umsieht, er ist und bleibt verschwunden. Ueber allen Plänen und Zukunftsmustern hat man ganz vergessen, darauf zu achten, wohin er denn so schnell entwichen ist.

Wernide winkt lächelnd ab, als die anderen aufstehen, um nach ihm zu sehen. „Laßt ihn! Ich kann mir denken, daß er heute Abend sein volles Herz noch an einer andern Stelle ausschütten muß!“

Da niden die Männer, Schorsch pfeift leise durch die Zähne und alle lächeln in schweigendem Verständnis.

Karajan aber steht längst auf der Strassenbahn, die ihn ins Innere der Stadt bringt. Er hat in aller Eile seinen Hut vergessen, aber das tut ihm nichts, ja, er empfindet es herrlich, sich den kühlen Herbstwind durch die Haare fließen zu lassen.

Die Normaluhr zeigt gerade fünf.

Paßt vorzüglich, denkt er und beginnt, sich halbblau eint zu piefen. Wir werden noch eine Stunde ins Freie fahren und den Abend für uns haben.

Am Schloß wird gebuddelt. Er steigt aus, kann gerade noch vor den Rädern eines Autobus, der von der Augustusbrücke kommt, zurückspringen, erntet einen abgründigen Blick des Fahrers und ein pittoreskes Kopfschütteln zweier älterer Damen, aber das hört und sieht er alles nicht. Er findet es ganz selbstverständlich, daß sich der Betrieb der Stadt Dresden heute nach ihm zu richten hat.

Die Tanten vor dem Opernhaus, die in großen Scharen die letzten zerstreuten Krümel vor dem Schlafengehen als Nachtmahl aufspeisen, jagt er mit radfahrenden Armen aus ihrer gefräglichen Ruhe. Dazu pfeift er durchdringend und gellend wie ein Gassenjunge. Zwei Baafische lächeln über ihn, ein alter Herr schiebt bedächtig die Brille hoch.

Ja! denkt Karajan. Ihr könnt mich heute alle nicht ärgern. Ich habe eine Schlacht gewonnen... und heute Abend geh ich aus... heute Abend bin ich mit ihr ganz allein unter vielen Menschen... ach, Karola! Hundert Mark für die Armen, wenn ich dich jetzt hier hätte und dir einen Ruß geben dürfte!

Auf der Prager Straße ist allerlei Gedränge, er durchweilt es mit kühnem Schwung.

Was gibt's denn im Kino? ... Kino ist dunkel... herrlich! Also ist's ganz gleich, was sich auf der Leinwand zuträgt!

„Haben Sie noch eine Loge frei für die letzte Vorstellung?“

„Für heute Abend...?“

„Bitte. Ich möchte auch die Hinterplätze kaufen.“

Es hat geklappt. Glücklich strahlend verpackt Karajan seine vier Karten in die Manteltasche. Und nun... Karola anzurufen!

Da ist sie, die geliebte Stimme.

„Karola? Du bist es? Ja, ja brauchst gar nicht zu antworten! Ich hör's schon. Also paß auf, Mädels, sieh dein bestes Kleid an! Mach dich schön! So schön, wie du es nur kannst! Ich habe uns Karten fürs „Unserum“ besorgt... irgendeine Premiere... ist ja ganz gleichgültig. Hauptsache: es ist dunkel! Heute muß ich mit dir ausgehen, unter allen Umständen! Wie?... Du bist erstaunt? Ja, war ich denn wirklich bisher ein so schlechter Kerl, daß ich nie mit dir ausgegangen bin?“

Ah, du Armes! Aber heute habe ich auch einen Grund... einen sehr sehr wichtigen Grund! Es ist gelungen, Karola... wirklich gelungen! Mehr will ich dir noch nicht verraten... aber das eine kannst du mir glauben, wir haben allen Grund, uns zu freuen. Wollen wir nicht noch eine Stunde mit dem Wagen herausfahren? Wenn du schnell machst, können wir noch irgendwo ganz still... ja?

Wann kann ich dich erwarten?... In einer Stunde?... Schön. Ich werde bei Kreuzmann warten. Und dein feinstes Kleid, hörst du...? Wir gehen tanzen nach der Vorstellung!

Glücklich strahlend hängt er an, schlendert quer über den Postplatz und beschließt, zunächst einmal etwas Herzhaftes zu essen, denn seit heute morgen hat er keinen Bissen über die Lippen gebracht. Dann ist's Zeit, sich eine Taxe zu nehmen und sich zu Hause in den Abendanzug zu werfen.

Es ist lange nach Mitternacht... noch liegen ihnen die Klänge der schmeichelnden Geigen im Ohr, noch schwingt der Rhythmus des Tanzes in ihren Gliedern.

Karola huscht sich in ihren Pelz, den sie über dem Abendkleid trägt, denn es ist kühl.

„Fahr du!“ sagt sie und springt in den Nebenfig des flinken „Lill“, „Ich bin zu müde.“

Gehorsam legt sich Karajan ans Steuer. Leise summt er eine jener Melodien, nach der er dort oben im Kabarett noch vor einer Viertelstunde mit Karola getanzt hat. Glücklich, selig wie selten. Von allen Mädchen war Karola das Schönste.

„Wohin befehlen das gnädige Fräulein?“ fragt er übermütig und läßt den Anlasser heulen.

„Nach irgendwo und nirgendwo. Nur noch nicht nach Hause, Fahr ins Blaue, Herbert. Ich bin so glücklich, ich kann jetzt noch nicht schlafen gehen.“

Der schmale Sportwagen legt sich in Bewegung... seltsamer Gegenstand, die beiden Menschen in abendlichen Gewändern in diesem Gefährt... Doch die zwei sehen und bemerken nichts... sehen und fühlen nur sich.

Karajan muß Dacht geben, daß ihm der Wagen nicht wegläuft, das schnelle Gefährt ist nicht für geruhliche Stadtfahrt gebaut.

„Wohin bringst du mich?“ fragt Karola, als sie aus dem Zentrum in die Vorstadt fahren, als die Straßen immer verlassener werden.

„Nach... irgendwo!“ wehrt er schmunzelnd ab. „Wirft es bald sehen!“

Ah, Karola weiß es schon längst... die Gassen kennt sie... sie fahren zu Tantens Grundstück — hier geht's zu Karajans Werk. Er führt sie in seine Fabrik. Da taucht auch schon der dunkle Blob der Nebenbauten auf, imponierend in der Linie, trotz der verhältnismäßig kleinen Ausmaße. Ein hohes Eisengitter schließt das Tor.

„Hier, Karola... ist mein zweites Zuhause, mein Werk. Ich wüßte keinen Ort, an den ich dich lieber gefahren hätte als an diese Stelle.“

„Du Lieber!“ küßt Karola und drückt ihm heftig die Hand. „Du schenkst mir viel Vertrauen.“

(Fortsetzung folgt).



Lütfelohn

Kurt Jagow: Königin Victorias Mädchenjahre. — Gustav Kiepenheuer Verlag in Berlin, 320 Seiten.

Es sind in den letzten Jahren zahlreiche historische und dramatische Studien über die Königin Victoria erschienen, die sich alle darum bemühen, das lebende Charakterbild der „Queen“ zu verleben und nach der menschlichen Seite auszuweisen. Eine hohe Anerkennung ist es darum, wenn man von dem vorliegenden Wert eines deutschen Geschichtsforschers feststellt, daß es zweifellos zum Bedauern der Leser und Aufmerksamsten gehört, bis heute zu diesem Thema behandelt wurde. Die Fülle ganz neuer Quellen, die Jagow erschlossen hat, die überzeugende Behandlung der Nebenfiguren und vor allem die wohlgegründete Würdigung des oft überschenen Prinzgemahls Albert in seinem Verdienst um die Unabhängigkeit der britischen Krone — das alles ist von höchstem Reiz für den deutschen und englischen Leser dieses Buches.

Daß ein so gründlicher Kenner des Stoffes wie Kurt Jagow auf alle die frühen Quellen des Hofstaates verzichtet kann, die einstmals so stark in die ersten kritischen Betrachtungen der Königin hineinwirkten, braucht kaum hervorgehoben zu werden. Die sehr unglückliche Rolle der Herzogin von Kent und vor allem die niedrigen Maßstäbe des Hoflings Gooch werden gründlich unterucht und mit unanfechtbarem wissenschaftlichem Quellenmaterial belegt. Dabei ist dann die Hauptfigur jener geschichtlichen Epoche, eben die Königin Victoria selbst, so plastisch in ihren großen Gaben als auch in ihren kleinen Schwächen und Menschlichkeiten herausgearbeitet, daß die Lektüre dieses Geschichtswerkes in der fesselnden Form einem Roman nichts nachgibt. Wie hier ein knapp achtzehnjähriges Mädchen nicht nur die Krone eines gewaltigen Weltreiches erwarb, sondern sie auch mit einjähriger Klugheit und tapferem Einsatz über sechzig Jahre trug, das wird immer zu den großen Wundern gehören, die die Geschichte des Empires in sich birgt. Aus Fehlern zu lernen, mütterlich und doch voll in königlichen Stolz zu herrschen, das hat hier nicht eine arme Frau gemacht, wie seine zweite, und darum ist auch mit Recht nach ihr ein ganzes britisches Zeitalter des Glanzes das „victorianische“ genannt worden.

Richard Wenzig: SWS, Königsberg — Ruhm und Untergang. — S. Fischer Verlag, Berlin W 9, 177 Seiten mit 8 Bildern.

Gegen ein Riesengeschwader der Entente hat sich bei Austräumen des Krieges der erste deutsche Kreuzer „Königsberg“ auf der ostafrikanischen Station schlagen müssen. Es war der gleiche Geist, der auch die Tapferen unseres Väterkreuzers beehrte, der sich dann in allen Phasen dieses ausfallslosen Ringens auch bei der „Königsberg“-Belagerung unter Kapitän Voß zeigte. Als schließlich der weit überlegene Gegner die „Königsberg“ im Delta des Kapfischflusses zusammengepresst hatte, da traten die Überlebenden zu der kleinen Gruppe Scharfener, die dem Vortage im Hafen von Kapfischflüssen von 1918 den Kampf gegen die Engländer und Buren noch oft zu kämpfen gemacht.

Kapitänleutnant Richard Wenzig, der den ganzen Verfall des Königsbergs mitemachte, hat in diesem Buch das Helidentum der „Königsberg“ für alle Zeiten festgehalten.

Heinrich Hauzer: Der menschliche Kontinent Australien. — S. Fischer Verlag, Berlin W 9, 200 Seiten und 32 Bildtafeln.

Australien, der menschenleere Riesenkontinent mit seinen gewaltigen Zukunftsmöglichkeiten, gehört auch heute noch zu den unbefahrenen Ländern der Welt. Wenn durch einen deutschen Schriftsteller von der Bedeutung dieses Kontinents aus eigener geläufiger Kenntnis der Dinge ein ebenso bunter wie eindrucksvolles Lebensbild von dem Land der Antipoden entwirrt wird, dann muß man das sehr begrüßen. Ein Mann, der sich darum bemüht war, nicht den üblichen Schlagworten über Australien zu verfallen, und die Sorgen und Ausichten des australischen Staatenbundes im passigen Ocean zu ergreifen, formt in fesselnden Bildern einen hochinteressanten Gesamteindruck. Er hat die überaus besten Reisebücher gelesen und die menschenleeren Räume, wo eine einzige Viehfarmer die Ausmaße eines deutschen Landes überblickt. Er ist Herden von vielen hunderttausend Wollschafen begegnet und menschenleeren Einzelgänger und Goldsucher. Die oft sehr spärliche Eigenkultur hat er erfahren und das Heranwachsende eines jeden und eigenwilligen Jungaustraliers erlebt. Der heroischen Größe des Kampfes um den Lebensabend und die Wiederherstellung des weißen Kontinents konnte er seine Achtung nicht verlagern, mühte aber doch die Gefahren erkennen, die eine systematische Absperrung des Erdteils gerade für die wichtigsten nördlichen Elemente dem Lande bringt.

Groß — das erkannte Hauzer immer wieder — ist der Anteil stehiger und planvoller Siedlerarbeit deutscher Zuwanderer am Wohlstand Australiens. Und immer wieder mußte er sich fragen, warum im Krieges und auch heute noch ein so lammig betannter Küngel jüdisch verachteter Hezer so zahlreich über Deutschland in den Kontinent verdrängt kann. Die englische Kolonialverwaltung der Deutschen hinke, hat in Australien wenig einrichtend und gegenständig gewirkt. Und wenn heute noch der fünfte Teil der Welt seinen knapp sieben Millionen Einwohnern vor den Toren des überfüllten Ostasien in schweren Gefahren schwelt, dann haben gerade jene liberalistischen „Kolonialisatoren“ daran schuld, die anderen so gerne ihre unerbetenen Ratsschlüsse zu erteilen pflegen. — Eitel Kapfer.

Kleine Scherze großer Leute

Der ärztliche Rat

Der zu seiner Zeit sehr beliebte englische Arzt Abernethy ärgerte sich immer, wenn er in den Nachtstunden von einem Patienten gerufen wurde. Eines Nachts war er bereits zweimal herausgelaufen worden, als es schon wieder kloperte. „Was gibt's?“ rief Abernethy erhört aus dem Fenster. — „Kommen Sie schnell, werter Herr Doktor“, klang eine Stimme herauf, „mein Sohn hat eine Maus verschluckt!“ — „So, sagen Sie dem Bengel, er soll eine Kage hinterher schlucken!“ rief der Doktor zornig und legte sich ins Bett.

Das Wundergehirn des Generals

General Perching, im Weltkrieg Kommandeur der amerikanischen Armee in Frankreich, ließ sich in Washington einige Zähne ziehen. Eines Tages entdeckte er, daß seine Zähne in mehreren vornehmen Läden als „Souvenir de Washington“ für sieben Dollar fünfzig Cent feilgeboten wurden. Der General, köchend vor Wut, schickte sofort drei Adjutanten mit der strengen Weisung aus, alle Perching-Zähne aufzukaufen, die sie erreichen könnten. Die Adjutanten vertrieben sich über Washington. Am Abend brachten sie zusammen 173 Zähne mit.

Die Gehirnmassage

Justizrat K., ein Berliner Original, ist ob seines trockenen Witzes allgemein bekannt. Einmal hatte er einen Wessler, dem man einen besonders „langamen Gedankengang“ nachsagte. Dieser Jünger der Gerechtigkeit zog sich beim Sport einen Beinbruch zu und blieb deshalb längere Zeit vom Dienste fern. Als er wiedertam, fragte ihn Justizrat K.: „Na, wie geht's?“ Der Wessler: „Danke, Herr Justizrat, geht gut, ich kann jetzt sogar besser laufen als vor dem Beinbruch.“ Darauf Justizrat K.: „So? Na, nu noch 'ne tüchtige Gehirnermassierung, denn jetzt das Denken auch besser!“

Operation — je nach Befehl

Der wegen seines Witzes bekannte Leipziger Chirurg Thiersch (1822 bis 1895) hatte eines Tages einmal den König Albert von Sachsen, der des öfteren zu seinen Vorlesungen und Operationen kam, zu Besuch. Auf dem Operationsstisch lag ein Patient, und Thiersch, das Operationsmesser in der Hand, fragte den König mit einem undeutbaren Lächeln: „Welches Bein befehlen Majestät?“ — Der König wurde verlegen, aber die Sache klärte sich dann so auf, daß dem Patienten beide Beine zu amputieren waren.



Ein echtes Weihnachts-Rezept:

- | | | |
|-----------------------------|------------------------------------|---|
| 375 g Aunthonig, | 3-4 Tropfen Dr. Oetker's | Dicker Pfefferkuchen (ohne Eier und mit wenig Fett) |
| 100-125 g Zucker, | Bachöl Bittermandel, | honig, Zucker und Schmalz werden zerlassen. Ist die Masse fast erkaltet, rührt man die Gewürze und danach |
| 2 Eßl. Schmalz, | 1/2 flüssigen Dr. Oetker's | das mit „Bachin“ gemischte und gesiebte Mehl abwechselnd mit der Milch hinzu; das in kleine Würfel geschnittene |
| 1 Teel. gemahlener Zimt, | Bachöl Zitronen, | Orangat kommt zuletzt in den Teig. Man streicht ihn mit dem in Milch getauchten Teiglöffel |
| 1 Teel. gemahlene Nelken, | 500 g Weizenmehl, | (Eßlöffel) 1 cm dick auf ein gefettetes Backblech und teilt ihn durch Einziehen mit dem Messer in gleichmäßige |
| 1 Messersp. Kardamom, | 1 Päckchen Dr. Oetker's „Bachin“, | Rechtecke ein, die man mit halbierten abgezogenen Mandeln oder Zitronat verziert. |
| 1 Messersp. Ingwer, | 6 Eßl. Milch, | Nach dem Backen zer Schneidet man den Pfefferkuchen in die vorgezeichneten Stücke, sie können mit einem |
| 1 Messersp. weißer Pfeffer, | 60 g Orangat oder Zitronat, | Zuckerguß überzogen werden. |
| | Mandeln od. Zitronat z. Verzieren. | Backzeit: 20-25 Minuten bei guter Mittelhitze Bitte ausschneiden! |

Verlangen Sie kostenlos den Weihnachtsprospekt 1938 mit vielen guten Rezepten von Dr. August Oetker, Bielefeld.

Gaukulturwoche Weser-Ems 1938

Tag des Schrifttums

Arbeitstagung der Reichsschrifttumskammer

Der vierte Tag der Gaukulturwoche Weser-Ems 1938 war der „Tag des Schrifttums“. Am Mittwochvormittag hielt die Reichsschrifttumskammer eine Arbeitstagung in der Gauhauptstadt Oldenburg ab, zu der sich die Schriftsteller, Dichter und Buchverleger nicht nur aus dem Gauebiet selbst, sondern auch aus anderen Gebieten des Reiches eingefunden hatten. Unter den zahlreichen Gästen aus Partei, Staat und Wehrmacht bemerkte man u. a. Staatsminister Pauly, Regierungsrat Schlicht vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, sowie Gaupropagandaleiter Schulze. Der Landesleiter der Reichsschrifttumskammer Weser-Ems, August Hinrichs, hob in seiner Begrüßungsansprache hervor, wie sehr sich die Stellung des Schrifttums gegen früher geändert habe. Noch nie sei es so an die Öffentlichkeit getreten und gefördert worden wie gerade heute im nationalsozialistischen Deutschland.

Dann ergriff der niederdeutsche Dichter Wilhelm Scharrelmann-Worpswede das Wort zu seinem Vortrag „Volk und Landschaft im Niederdeutschen“. In dem sehr interessanten und anschaulich gehaltenen Vortrag verjüngte der Dichter klarzumachen, daß die Kunst stets heimatsgebunden sei. Der Vortragende betonte die Wandlung auf dem Gebiete des Schrifttums seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus. Vor allem stellte der Dichter immer wieder heraus, daß am Anfang der Kunst alles andere als Hochmut und Intellekt stehe. Man müsse mit dem Volke leben und als Künstler teilhaben an allen seinen Freuden und Nöten.

Anschließend sprach der Landesobmann für den Buchhandel, Alfons Selow, über das Thema „Forderungen des Lesers an das deutsche Schrifttum“. Er führte u. a. aus, daß die Stellung des Dichters im Verlauf der Geschichte stets verschieden gewesen sei. Der Redner ging auf die Säuberung der artfremden ausländischen Literatur und auf die Förderung des Schrifttums im nationalsozialistischen Staat ein. Die politische Aufgabe sei auch auf dem Gebiete des Schrifttums nunmehr in den Vordergrund getreten worden. Die Förderung des Staates, das Volk an sein Schrifttum heranzuführen, sei unumstößlich; aber auch der Staat könne nur eine Bereicherung schaffen, die in die Breite gehe. Eine Tiefenwirkung könne nicht organisiert werden, sie müsse organisch wachsen aus dem unmittelbaren Erlebnis des Lesers mit dem dichterischen Werk. Der Redner schloß seinen Vortrag, indem er betonte, die Förderung des Lesers an das Schrifttum und damit an den Dichter könne nur Verantwortungsgesühl gegenüber der Aufgabe und innige Verbundenheit mit seinem Volke sein, und die Gegenforderung an den Leser laute, Verständnis aufzubringen für den Eigenwuchs des Dichters und Achtung vor der schöpferischen Tat. Erst dann könne die Einseitigkeit des Schaffens aus der Widerhall der Gemeinschaft die notwendigen Impulse empfangen zu neuem Werk.

Sodann ergriff der stellvertretende Leiter des Deutschen Buchhandels, Martin Wülfing, Berlin, das Wort. Er behandelte die „Kulturpolitischen Aufgaben des deutschen Buchhandels“ und stellte einleitend fest, daß Schriftsteller und Verleger nicht nur einen gemeinsamen Weg gehen müßten, um ihrer Arbeit zu dienen, sondern auch den Weg zum deutschen Volk finden müssen.

Er ging auf die Aufgaben des Verlegers ein und wies darauf hin, daß derjenige Buchhändler, der die Bücher nur als Ware verkaufe, seinen Beruf verfehlt habe. Alle Kräfte gerade auch des Buchhandels müßten mitwirken, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Abschließend forderte Kreisleiter Engelhart die Tagungsteilnehmer auf, das Verständnis im Volk dafür zu wecken, was Großdeutschland heute bedeute, damit das erhalten bleibe, was mit dem Wort Stammestum umrissen werde. Die

Arbeitstagung der Reichsschrifttumskammer

wurde am Nachmittag auf der Weifestätte des Gaues, auf dem Booholzberg, fortgesetzt, der schon im Laufe der kurzen Jahre nach der Machtübernahme zu einem festumrissenen weltanschaulich-kulturellen und damit politischen Begriff geworden ist. Diese vom Gauleiter Röber geschaffene Weifestätte ist der weltanschauliche und kulturelle Mittelpunkt des Gaues und ein Kraftquell nicht nur aller Menschen im Raume Weser-Ems, sondern für viele Volksgenossen weit über diese Grenzen hinaus.

Nachdem die Tagungsteilnehmer, geführt von Gaupropagandaleiter Schulze, einen kurzen Rundgang durch das Spieldorf unternommen hatten, nahm die Arbeitstagung ihren Fortgang.

Dr. Ivo Braak-Oldenburg ergriff zunächst das Wort und sprach über das Thema: „Plattdeutsch als Ausdruck des niederdeutschen Wesens“.

Im weiteren Verlauf des zweiten Teiles der Arbeitstagung sprach Professor Dr. Hans Leske-Hamburg über „Die Aufgaben des niederdeutschen Theaters“.

Anschließend ergriff Regierungsrat Schlicht vom Reichspropagandaministerium Berlin das Wort und betonte, daß es eine schöne Sitte sei, alljährlich in allen Gaue in einer festlichen Woche das gesamte Kulturschaffen eines Gaues hervorzuheben. Innerhalb einer derartigen Woche bildet der Tag des Schrifttums einen besonderen Höhepunkt. Regierungsrat Schlicht schloß seine Ausführungen, indem er die Grüße des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels den Tagungsteilnehmern überbrachte.

Zum Schluß der Arbeitstagung hielt Gauleitungsführer Bucher eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Booholzberges für den Gau Weser-Ems hinwies, der einmal Sinnbild und Zukunftstätte in diesem Raum sein werde.

Der Tag des Schrifttums fand seinen Abschluß mit einem Lesabend im Oldenburger Schloß, auf dem der niederdeutsche Dichter Friedrich Griese aus seinen Werken las.

Die künstlerisch schaffende Frau

In den Veranstaltungen der Gaukulturwoche tritt die künstlerisch schaffende Frau sowohl auf den Gebieten der Musik und Dichtung als auch auf den Gebieten der Malerei, Plastik und des kunsthandwerklichen Schaffens in einer ihrem Wesen gemäßen Art hervor.

Die NS-Frauenenschaft und das Deutsche Frauenwerk haben in enger Zusammenarbeit mit den Kulturstellen der Partei durch Ausstellungen, Musik- und Dichtertreffen in den verschiedenen Kreisen die Möglichkeit geschaffen, weite Schichten des Volkes mit dem Schaffen niederdeutscher Künstler bekanntzumachen.

In Aurich und Emden las Josefa Berens-Totenohl, Alma Rogge und Martha Stötting, beide aus dem Weser-Ems-Gebiet, lesen ebenfalls im Rahmen der Gaukulturwoche in verschiedenen Kreisen aus ihren Werken. In Zwischenahn finden unter dem Leitwort „Frauen musizieren“ Konzerte von Künstlerinnen der Gebote statt.

Ganz besonders kommt das Können der schöpferischen Frau zum Ausdruck in einer Reihe guter Plastiken innerhalb der Ausstellungen in Bremen und Oldenburg.

Als bedeutende Aufgabe hat die NS-Frauenenschaft des Nordseegaues seit Jahren die Betreuung der Kunsthandwerker und die Verbreitung guter kunsthandwerklicher Arbeiten angesehen. Die Schulung der Käuferkraft durch Vorträge und Ausstellungen ist da eine vorbildliche Aufgabe. In diesem Jahr hat das Deutsche Frauenwerk in Bremen wieder die Betreuung der im Rahmen der Gaukulturwoche durchgeführten „Kunsthandwerklichen Weihnachtschau“ übernommen.

Offriesen waren immer Judengegner

Zeitgemäße geschichtliche Erinnerungen

II.

Unmittelbar auf die durch Edgard II. erzwungene Aufnahme der Juden in Emden folgten jene bewegten Tage trübsamer Gegenläufigkeiten zwischen den Emdern und ihrem Landesherren, die schließlich zur Märzrevolution des Jahres 1595 führten. Ob und inwieweit etwa die Juden an jener Entwicklung aktiv beteiligt waren, wird sich aus Mangel an zeitgenössischen Aufzeichnungen wohl kaum je feststellen lassen. Mit aller Bestimmtheit aber läßt sich aus den Akten nachweisen, daß die Juden bei der drei Jahre später gegen die neuen Emden Nachthaber ausbrechenden Unruhen wesentlich ihre Hand mit im Spiele gehabt haben. Sie leisteten Kundstaterdienste für Johann Kemps und Johann Gröne, jene beiden Emden Bürger, die den Ueberfall des jungen Grafen auf Emden im April 1598 vorbereiten halfen, und die ihren Plan, die Stadt wieder in die Gewalt des Grafen zu bringen, dann bekanntlich mit dem Tode beizugehen mußten. Zwar sind jene Vorgänge schon häufig dargestellt worden, Onno Klopp hat auch die Emden Prozesse als Quelle herangezogen, dennoch fehlt es bis jetzt an einer gründlichen Bearbeitung dieser für die Emden Geschichte so überaus bedeutenden Inquisitionsakten, die auch

die hinterhältige Rolle aufdecken müßte, die die Juden in dieser Sache gespielt haben.

Daß sie sich dadurch in Emden nicht beliebt machten, ist sicher.

Nachdem durch den Desfjiler Vertrag vom 12. Juli 1595 Emden ein „Staat im Staate“ geworden war, beschloß am 2. August 1595 Bürgermeister und Rat, das von den Juden bisher an Graf Edgard II. gezahlte „Schutzgeld“ nunmehr zugunsten der Stadt zu erheben. Damit traten jetzt also Bürgermeister und Rat als Schutzherren der Juden an die Stelle des Grafen. In Zukunft mußten die Juden von ihnen das „Geleit“ erbitten.

Am 29. Dezember 1601 beschloß Bürgermeister und Rat von Emden, den Juden für ihre ferne Duldung in der Stadt gewisse Bedingungen aufzuerlegen: nämlich „sich der gotteslesterlichen Besünften (Versammlungen) und Ceremonien, auch des Judenwuchers gänzlich zu enthalten, und bürgerlicher Weise zu erheben, auf einen Ort in der Stadt zu verhalten und ein sonderliches Kennzeichen zu tragen.“

In den dann folgenden Bürgerkriegen zwischen Graf Enno III. und der Stadt Emden, die durch die Eroberung der Logumer Schanze den Emdern einen bedeutenden Erfolg brachten, scheinen die Juden ihre Rolle vom Jahre 1598 als Begünstiger der gräflichen Partei fortgesetzt zu haben. Denn nachdem bereits einzelne Juden wegen ihrer Umtriebe der Stadt verwiesen worden waren, faßten Bürgermeister und Rat am 6. März 1611 — also kurz vor Abschluß des Osterjüdischen Affords vom 21. Mai — auf Antrag der Bierziger „einheitlich“ den Beschluß, sämtliche Juden mit Frauen und Kindern aus der Stadt Emden und ihren Vorstädten zu verbannen und

zu verweisen, „sonder Genade oder Gunst“. Die Juden, so heißt es da, seien durch den Grafen und seine Vorherrschaft in dieser Stadt geplandert und geduldet. Sie hätten nicht allein durch ihre gottlästerliche Lehre alle Frommen, Einheimische und Fremde, geärgert, Gottes Zorn und Ungnade über diese gute Stadt erweckt, sondern auch mit ihrem unglücklichen und in den Rechten verbotenen Wucher viele „arme und betauende“ Leute ausgezogen und ruiniert.

Ueberdies begünstigten sie die Diebe und suchten sich mit gestohlenem Gut zu bereichern.

Dazu hätten sie sich als Feinde der guten Sache erwiesen, die Rat, Bierziger, Kriegsrat und gemeine Bürgerchaft gegen den Grafen durchgeföhrt hätten. Sie sollten deshalb nicht länger in der Stadt geduldet werden. Um nicht unbarmerzig zu erscheinen, solle die Ausweisung nicht sofort vollzogen werden, sondern es werde als Termin zur Durchführung dieser Maßnahme der Georgitag (23. April) 1612 festgelegt. Dann sollten sie Emden verlassen und sich dort niederlassen, wo sie „vermöge kanstliche Indulten, welche ahier nicht vorkönnen, geloben und geduldet werden können“.

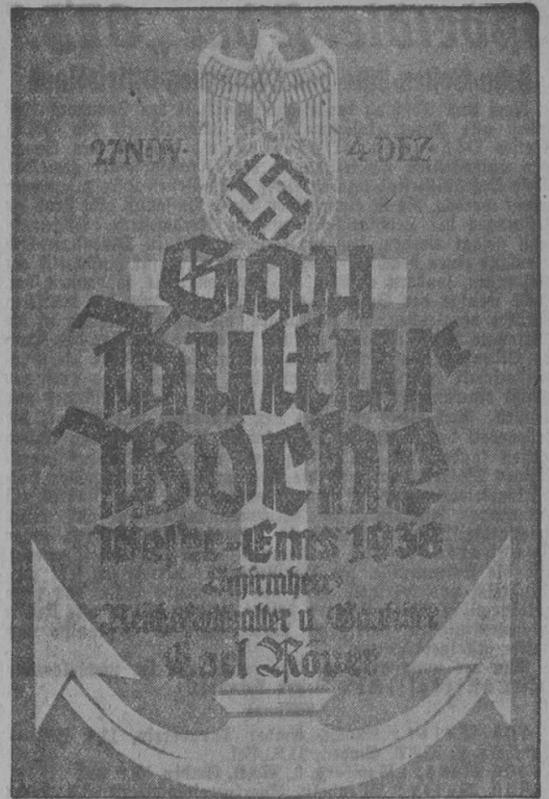
Hätten Bürgermeister und Rat sofort durchgegriffen und dem Beschluß der Ausweisung die Ausweisung selbst auf dem Fuße folgen lassen, so würde den Juden wahrscheinlich keine andere Möglichkeit geblieben sein, als aus der Stadt zu weichen. So aber hieß es für die gerissenen Juden: Zeit gewonnen, alles gewonnen.

Sie setzten nun alle Hebel in Bewegung, um den Rat zu einer Rückgängigmachung seines Beschlusses zu bewegen. Es half ihnen nichts. Am 25. Januar 1612 wurde erklärt, es bliebe bei der vorigen Resolution, den Juden wurde angesagt, „ap ankünftigen Georgij tho vertrecken“.

Nunmehr wandten sich die Juden an ihren gräflichen Beschützer, dessen Verhältnis zu den Emdern nach Abschluß des Osterjüdischen Affords ein wesentlich besseres als vorher geworden war. Dadurch gelang es ihnen, wenigstens zunächst über den gefährlichen Termin des 23. April hinwegzukommen.

Am 19. Mai 1612 erschien dann der gräfliche Amtmann Verlage im Emden Rat, um zu erklären, obwohl Graf Enno allein das Recht des Judengeleits in der ganzen Grafschaft zustehe, sei er doch gleichwohl nicht gesonnen, den Juden in Emden ein freies Geleit zu erteilen, wenn der Rat sie nicht in der Stadt dulden wolle. Wenn aber der Rat die Juden doch dulden wolle, so würde der Graf ihnen gleichfalls im Lande „ein freies starkes Geleit vergönnen“. Bürgermeister und Rat zogen sich zur Beratung zurück und erklärten darauf, sie seien aus den vorher schon erwähnten Gründen entschlossen, auf Vertreibung der Juden aus der Stadt zu bestehen.

Wie es dann kam, daß dieser dreimal gefaßte Beschluß dennoch nicht durchgeführt wurde, läßt sich leider nicht feststellen. Es liegen bei den Akten zwar eine Reihe von Briefen des Grafen Enno aus jener Zeit, doch sind sie leider durch Witterungseinflüsse und durch unsachgemäße Aufbewahrung völlig unleserlich geworden. Jedenfalls steht fest, daß das Jahr



Tag des Films und des Rundfunks

Freitag, den 2. Dezember 1938.

Wilhelmshaven

13 Uhr: Strandhalle: Empfang der Tagungsteilnehmer durch die Stadt Wilhelmshaven. 15 Uhr: Neues Rathaus (Sitzungsaal):

Gaulagung der Kunststellenleiter der Partei und der Vertreter des Rundfunkhandels.

Es spricht: Präsident der Reichsrundfunkkammer und Reichsamtseiter Krieger, Leitung: Landesleiter und Gauleitungsführer Wilhelm Antkötter. 20 Uhr: Gesellschaftshaus:

„Fröhliche Brie von der Nordsee“, ein froher Rundfunkabend aus der Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven. Die Veranstaltung wird von 20.10 bis 22 Uhr auf den Reichsstationen Hamburg übertragen.

Freitag, den 2. Dezember 1938.

Arbeitstagung des Reichsenders Hamburg

anlässlich des Tages des Rundfunks. 6.30—8 Uhr: Morgenkonzert des Gauleitungsführers der NSDAP, Gau Weser-Ems, aus dem „Aurora“ zu Oldenburg. Leitung: Gauleitungsführer Oberkornbau-

führer Dietrich Entelmann. 10.30—11.40 Uhr: „So zwischen elf und zwölf“, Konzert des Musikkorps der H. M.M. aus dem Gesellschaftshaus Wilhelmshaven. Leitung: Musikmeister Schuhmann.

12—14 Uhr: Mittagkonzert der Bremer Stadtmusikanten aus dem Rathaus zu Bremen. Leitung: Reinhold Krug. 13.05—13.15 Uhr: Umschau am Mittag (aus Hamburg). Ausschnitte aus der Gaukulturwoche Weser-Ems 15.25—16 Uhr: Lieber Kunde (aus Bremen). Irmgard Meiners, Meszopotan; Willi Schoeneweiß, Bass-Bariton. Am Flügel Willi Niggeling. 17—17.06 Uhr: „Was uns so am Tage begegnet“ (aus Hamburg). Ausschnitte aus der Gaukulturwoche Weser-Ems. 17.30—17.37 Uhr: „Hannes alle Kamellen“ (aus Hamburg). 19—19.30 Uhr:

„Heimatdichter erzählen“ (aus Bremen). August Hinrichs, Dr. Alma Rogge, Berend de Bries, Karl Burje, Wilh. Scharrelmann, Friedr. Lindemann. 20.10—22 Uhr: „Fröhliche Brie von der Nordsee“, ein froher Rundfunkabend aus Wilhelmshaven.

Tag der Presse und des Volkstums

Sonntag, den 3. Dezember 1938.

Bremen

Nordwestdeutsche Presse- und Volkstums-

Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger (Landesverband für Nordwestdeutschland) und Reichsverband der deutschen Presse (Landesverband Niedersachsen) für die Gaue Weser-Ems, Ost-Hannover und Süd-Hannover-Braunschweig. 10.30 Uhr: Jacobs-Halle: Arbeitstagung der Schriftleiter. Leitung: Landesver-

bandsleiter Plog, Hannover. 10.30 Uhr: Jacobs-Halle: Arbeitstagung der Verleger. Leitung: Landesver-

bandsleiter Graupner, Hannover. 12.30 Uhr: Rathaus: Empfang durch den Regierenden Bürger-

meister SA-Gruppenführer Böhmder. (Anschließend Besichtigung von Sehenswürdigkeiten der Freien Hanse-

stadt Bremen). 16 Uhr: Kleiner Saal der „Globe“: Landesverbandstagung der Verleger und Schriftleiter.

Es sprechen: Stabsleiter und Reichshauptamtsleiter Riehard, Berlin; Oberregierungsrat im Reichs-

propagandaministerium Fröhliche, Leiter des Draht-

Dienstes; „Pressepolitik des nationalsozialistischen Staates“; Stellvertreter Gauleiter Georg Joël. Leitung: Vertrauensmann der Reichspressekammer Gau-

amtsleiter Hugo Köhler. 20.30 Uhr: Kleiner Saal der „Globe“: Festlicher Ausklang. Am Abend ver-

anstaltet die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Feste des Volkstums, des Frohsinns und der Freude sowie Dorfgemeinschaftsabende.

1612 vorüberging, ohne daß sich der „Auszug der Kinder Israels“ aus Emden vollzog.

Ja, es kam im April 1613 sogar so weit, daß Bürgermeister und Rat von sich aus den Juden ein „Geleit“ erteilten. Damit lagen nun die Juden endgültig in Emden fest. Und wenn es sich zunächst auch nur um insgesamt 15 Juden (darunter vier Witwen) handelte, so vermehrte sich mit der Zeit doch „Abraham's Same“ derart, daß ihre Zahl immer mehr anwuchs. Und während das Judengeleit vom April 1613 den Juden „borgerliche Fenstereröffnung oder Handwerke“ völlig verbot, so gelang es ihnen doch mit der Zeit, auch in die „bürgerlichen“ Berufe einzuschleichen. Schon in den Jahren 1664/1665 gab es nicht weniger als 27 jüdische Schlachter in Emden, 1780 waren von insgesamt vier Emden Ärzten zwei Juden, also 50 Prozent. Im Jahre 1878 aber gab es in Emden 41 jüdische Schlachter und nur fünf arische. Dr. Louis Schick

Rundblick über Ostpreußen

Emden

Kaufmannswahl der Kaufmännischen Deputation

Am Mittwoch abend fand in der „Börse“ das traditionelle Kaufmannswahl der Kaufmännischen Deputation statt, das die Vertreter aus Schiffahrt und Handel mit den Behördenleitern und Vertretern der Partei und Wehrmacht vereinte. Bei dem Kaufmannswahl, das am Tage des 17jährigen Bestehens stattfand, nahm der langjährige Vorsitzende der Kaufmännischen Deputation, Direktor Kamberger, seinen Abschied, da er in den nächsten Tagen seine Tätigkeit in Duisburg aufnimmt. Syndikus Dr. Lübbert gab einen Ueberblick über die Entwicklungsgeschichte der Kaufmännischen Deputation. Es sprachen ferner noch Buchhändler Hansmann, für die junge Generation Thiele. Ratsherr Dr. Hahn gab, wie alljährlich, aus den Schätzen des Emdener Stadtarchivs köstliche Proben derben Volkslebens. Oberbürgermeister Renken mahnte abschließend, sich auch in der Gegenwart auf die eigene Kraft zu stützen in dem Kampf und der Arbeit für das Wohl der alten Seehafenstadt. — Zum neuen Vorsitzenden der Kaufmännischen Deputation, die als Ortsauskunft Emden der Industrie- und Handelskammer eingegliedert worden ist, hat Handelskammerpräsident Dinnen den Konjul Johann Schulte ernannt.

73 Vierzigjähriges Arbeitsjubiläum. Auf eine vierzigjährige Tätigkeit im Dienst der Westfälischen Transport-V.-G., davon etwa dreißig Jahre bei der Zweigstelle Emden, blickt heute der Inspektor Eilert Bittermann zurück. Er war bald nach der Gründung der Firma in den Dienst der W.V.G. getreten und hat sich ihr von Rahmschiffen bis zu seiner heutigen Stellung emporgearbeitet. Dem heute noch in rüstiger Lebenskraft stehenden Jubilar, der im 67. Lebensjahr steht, merkt man es kaum an, daß er bereits mehr als ein Menschenalter an seiner Arbeitsstätte schafft. Bei seinen Vorgesetzten und auch in hiesigen Schiffahrtkreisen erfreut er sich als einer der besten Stauer des Hafens besonderer Wertschätzung. Dem Jubilar wurden von der Deutschen Arbeitsfront und der W.V.G. Glückwünsche und Ehrungen zuteil.

73 Starke Getreideanfuhr im Außenhafen. Am Silo und am Elevator im Außenhafen sind seit gestern angekommen die Hamburger Dampfer „Heluan“ und „Inge Christophersen“, ferner die beiden Motorschiffe „Heimat“ und „Frieda“. Die Fahrzeuge hatten sämtlich Getreide geladen und sind von Ostpreußen eingetroffen. Die Entladung geschieht sowohl in Binnenschiffe als auch zu Lager.

73 Holzzufuhr. Im Neuen Binnenhafen traf von der Ostsee kommend mit Holz der Hensburger Dampfer „Gerda Witz“ zu seiner Entladung in Binnenschiffe ein. Der Rostocker Dampfer „Margarethe Cordts“, der Holz eingebracht hatte, ist nach seiner Entladung nach seinem Bestimmungshafen abgedampft. Dagegen ist noch beim Lüben von Grubenholz in Binnenschiffe der Hamburger Dampfer „Helios“ in Tätigkeit. — Nach der Entladung geht dieser Dampfer in Ladung.

73 Logger eingelaufen. Bei der Emdener Heringsfischerei lief der Logger AG 112 „Frankfurt“, Kapl. W. Kampen, mit 212 Kantjes Heringen ein. Der Logger wird nach Lösung seiner Ladung aufgelegt.

Aurich

73 Personalie der Regierung. Der bisherige Hilfsdeputierter für Leibesübungen und körperliche Erziehung beim Regierungspräsidenten in Aurich, Leopold Aurich, ist zum kommissarischen Bezirkssturmrat bestellt worden, nicht zum Bezirkssturmrat, wie infolge eines Schreibers berichtet wurde. Die Meldung ist leider von anderen Blättern in der falschen Form übernommen worden.

73 Kraftwagenunfall. In der Gartenstraße, gegenüber dem Staatsarchiv, ereilt ein Kraftwagenzug aus Leer einen Unfall, der glücklicherweise nur Materialschaden hervorrief. Am dem Anhänger brach am Vordergestell die Federung, so daß der Lastzug auf der Straße liegen bleiben mußte. Die Reparatur nahm längere Zeit in Anspruch.

73 Verkehrsänderung zur Teilnahme am Verkehrs-Sonderunterricht. In manchen Kreisen von Volksgenossen besteht die irrige Auffassung, daß der von den maßgebenden Stellen einberufene Unterricht für Verkehrsänderer nicht besucht zu werden braucht, wenn die Unternehmung nicht am Wohnort des Verkehrsänderers stattfindet. Nachdrücklich sei darauf hingewiesen, daß jeder Verkehrsänderer verpflichtet ist, den Sonderunterricht zu besuchen, ganz gleich, an welchem Ort er angelegt worden ist. Die zuständigen Stellen sind zur Festlegung des Unterrichtsortes in jedem Falle berechtigt.

73 Lübbertsfehn. Von der Pferdewerterung. Am Dienstag war für unsere Ortschaft eine Pferdewerterung angesetzt, zu der die Bauern die für die Musterung in Frage kommenden Pferde vorzuführen hatten, und zwar insgesamt fünfzig Pferde. In dieser Stückzahl befanden sich auch Prämiens- und Angebotskuten, die eigentlich zur Musterung nicht zu erscheinen brauchten. Das Pferdewertermaterial wurde als sehr gut, auch auf in der Pflege, bezeichnet. Anschließend wurde am Nachmittag in der Gemeinde Thlowerfehn die Pferdewerterung abgehalten.

73 Sandhorst. Rehe im Eiskener Gehölz. In dem kleinen Eiskener Gehölz halten sich wieder, wie auch im vergangenen Jahre, drei muntere Rehe auf, obwohl dieses Waldchen ganz in der Nähe der Stadt sich befindet und nur einen geringen Baumbestand aufzuweisen hat.

73 Simonswolde. Der Klotz hängt an der Stange als Kampfherausforderung. Nach alter Sitte ist dieser Kampf beim Gaistwurf zwischen zwei Mannschaften des Bodelvereins der mit frischem Grün geschmückte Klotz an einer Stange aufgehängt worden als Zeichen für den örtlichen Bodelverein, daß er herausgefordert worden ist zum Wettkampf. Der hiesige Bodelverein „Kriisa“ ist selbstverständlich bereit, den Kampf anzunehmen und wird in feierlicher überlieferter Form den Klotz von der Stange reißen, womit der Wettkampf als angenommen gilt und wonach der Kampf beginnen kann. Dieser Wettkampf wird bereits am kommenden Sonntag stattfinden mit drei Mannschaften des Bodelvereins „Kriisa“, die gegen drei Mannschaften des Vereins „Hlow“ von Thlowerfehn antreten und sich anschließend mit den Gegnern zu einer kameradschaftlichen Feier mit Tanz versammeln werden.

Norden

73 Ernennung bei den Städtischen Berufs- und Berufsschulen. Die Gewerbelehrerin Anneliese Kiele wurde zur Gewerbelehrerin ernannt. Im Verlaufe einer Konferenz wurde gestern der Gewerbelehrerin Kiele die vom Regierungspräsidenten bestätigte Ernennungsurkunde überreicht.

73 In die Ausschachtung gefahren. Am Donnerstagnachmittag ist ein Kraftwagen in die Ausschachtung der Wasserleitung in der Sietstraße geraten. Mit einem Trecker mußte er wieder herausgezogen werden.

73 Ein Zusammenstoß zweier Radfahrer konnte Donnerstagnachmittag in der Knypshausenstraße beobachtet werden. Beide Radfahrer zogen sich Hautabschürfungen zu. Die Räder wurden erheblich beschädigt.

73 Zuist. Als Rothafen Zuister Brücke angefahren. Am Mittwochabend mußte ein offenes Boot, das von Emden nach Norden unterwegs war, vor dem auskommenden Süd-West-Sturm Schutz suchen. Das kleine offene Boot war auf der Fahrt von Emden bis Zuist schon zweimal voll Wasser geschlagen worden, so daß die Insassen völlig durchnäßt waren. Bei der anbrechenden Dunkelheit takteten sie sich durch ihren an Bord befindlichen Scheinwerfer an die Anlegebrücke heran und beschloßen, hier erst besseres Wetter abzuwarten.

73 Norddeich. Von der Fischerei. Unsere Fischerflotte ist in den letzten Tagen wegen schlechten Wetters wenig ausgefahren. Die Hochseetuter, die am Sonntag ausfahren, sind noch nicht wieder zurückgekehrt. Sie haben vielleicht andere Häfen zum Schutz vor dem Sturm aufgesucht. Das Heranholen der Speisemusikeln ist lohnend, ebenfalls ist die Nachfrage von auswärtig recht rege. Leider konnten nicht alle Aufträge erfüllt werden, weil in den letzten Tagen der Wasserstand zu hoch war.

Esens

73 Zwei Unfälle, die man vermeiden konnte. In der recht schmalen Ede Markt — Heerdestraße gesehen viele Unfälle, die vermieden werden könnten, wenn man die nötige Verkehrsdisziplin waktelte. Gestern mittag ereignete sich wieder ein Unfall, der glücklicherweise gut abgelaufen ist. Ein aus der Heerdestraße kommender Motorradfahrer fuhr an dieser Ede mit einem Anhänger eines Wagens zusammen, der in die Heerdestraße einbiegen wollte. Obwohl zuvor beide Fahrzeuge sofort bremsen, war ein Zusammenstoß nicht zu vermeiden. Der Unfall wurde von den zuständigen Stellen sofort aufgenommen. Beide Fahrer kamen mit dem Schrecken davon. — In Weiteholt verursachte gestern eine Verkehrsänderer in einen Unfall, der ebenfalls noch glimpflich abließ. Eine Fußgängerin benutzte die Hauptverkehrsstraße, obwohl ein Fußweg vorhanden ist. Ein aus Richtung Dornum kommender Kraftzug einer Eisener Firma mußte einem entgegenkommendem Kraftwagen ausweichen. Da sich die Fußgängerin auf der Fahrstraße befand und auch anscheinend nicht ausweichen wollte, mußte der Fahrer des Kraftzuges, ein Ueberfahrer der Fußgängerin zu verhindern, in dem glücklichen Sommerweg hart bremsen. Hierbei wurde ein Umzäunungspfehl beschädigt und der Anhänger aus der Fahrstraße gebracht. Das verkehrswidrige Verhalten der Frau wurde von beiden Fahrern gerügt, doch die Frau glaubte, sich um diesen Vorfall nicht kümmern zu brauchen und entfernte sich auf dem

Für den 3. Dezember:

Sonnenaufgang:	8.27 Uhr	Mondaufgang:	14.00 Uhr
Sonnenuntergang:	16.14 Uhr	Monduntergang:	3.19 Uhr
Schwäffer:			
Borlum	6.44 u. 19.27 Uhr	Greefkeel	7.56 u. 20.39 Uhr
Norderney	7.04 „ 19.47 „	Emden, Jellert	8.24 „ 21.07 „
Norddeich	7.19 „ 20.02 „	Wilhelmshafen	8.02 „ 21.45 „
Kopdhoffel	7.34 „ 20.17 „	Leer, Hafen	9.40 „ 22.23 „
Weseraccumerfel	7.44 „ 20.27 „	Weser	10.30 „ 23.13 „
Neuhartergerfel	7.47 „ 20.30 „	Weserhartergerfel	11.04 „ 23.47 „
Bentertel	7.51 „ 20.34 „	Weserhartergerfel	11.09 „ 23.52 „

73 Der Hygieniker Mag. v. Peitenhofer in Nichtenstein geboren (gest. 1901).
1857: Der Bildhauer Chr. Daniel Rauch in Dresden geboren.
1888: Der Mechaniker Karl Zeh, Gründer der Zeh-Werke, in Zena geboren (geb. 1816).

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

73 Der Wirbel ist mit seinem Kern südwestlich der Harde liegen geblieben. Ueber unseren Bezirk strömt weiterhin kalte Westwind. Die Luft auf ihrem Weg aber schon stark erwärmt hat. Nach Durchzug der Regenfront besteht es lausig vorübergehend auf, doch schon gegen Abend setzte neue Schauerwetter ein. Ueber Frankreich kam es bei dieser Verberiet zu Gewittern. Da über dem Atlantik bereits wieder ein neuer Wirbel östwärts vorstößt, haben wir mit dem Fortbestand des veränderlichen, für die Jahreszeit aber immer noch zu milden Wetters mit kurzen zwischenliegenden Beruhigungen zu rechnen.
Aussichten für den 3. Dezember: Aufsteigende von Süd auf West drehende Winde, Bewölkungszunahme, Regen, mild.
Aussichten für den 4. Dezember: Wahrscheinlich vorübergehende Beruhigung.

schnellsten Wege. Eine nachdrückliche polizeiliche Belehrung wäre wahrscheinlich wirksamer gewesen.

73 Kohlverhand. Der Kohlverband bei der hiesigen Ortsammelstelle hat in den letzten Wochen merklich nachgelassen. Das ist aber darauf zurückzuführen, daß die Kohlfelder in der Marischgegend größtenteils geräumt sind und keine oder nur geringe Anlieferungen erfolgen. Diese Woche können noch zwei Waggon zum Verband gebracht werden. Dann wird das Kohlgeschäft im Großhandel wohl beendet sein.

Dr. Ley will Holländer ansiedeln

73 Reichsorganisationsleiter Dr. Ley besuchte Donnerstagnachmittag die Fischereihafen sprach er zu 30 000 Arbeitern und Arbeiterinnen. Dr. Ley besichtigte eingehend die Hafenanlagen und insbesondere zwei große Fischverarbeitungsfabriken, eine Fischmehlfabrik und eine große Reederei, die beide im letzten Reichsberufswettbewerb als Musterbetriebe der Deutschen Arbeitsfront ausgezeichnet worden waren.

Auf dem Gelände der Reederei stieg der Leiter der Arbeitsfront auf zwei Fischdampfer, um sich von dem Zustande der Mannschiffswohnungen und der hygienischen Einrichtungen zu überzeugen. Dabei stellte sich heraus, daß unter der Bezeichnung des Dampfers im Heizraum auch Holländer waren. Dr. Ley erkundigte sich eingehend, wie das möglich sei. Zur Antwort erhielt er, daß der Fischer in Wesermünde rund tausend gekerkerte Fischer fehlen, und daß man sich diese aus Holland hole. Die Niederländer fühlten sich in Deutschland nicht so wohl, daß sie den Wunsch haben, sich in Wesermünde oder Cuxhaven ansiedeln zu können. Der Reichsorganisationsleiter versprach, — da Fischer dieser Art in Deutschland immer gebraucht werden —, sich wirksam dafür einzusetzen, daß den Holländer die Möglichkeit gegeben wird, ihre Angehörigen nach Deutschland zu holen und sich an der Unterwer eine neue Heimat zu schaffen.

Olub Jun und Provinz

Jugendliche Räuberbande festgenommen

Dem tatkräftigen Zugreifen der Gendarmerie und der Feuerlöschpolizei in Hahn bei Oldenburg ist es zu verdanken, daß drei jugendliche Räuber gefaßt und dingfest gemacht werden konnten. Es handelt sich um drei Fürstorgefängnisse, die aus einer Anstalt bei Hamburg entwichen waren. Die Burshen hatten in Hamburg ein Auto gekohlen und unternahmen damit eine Schwarzfahrt bis in die Oldenburger Gegend. Während dieser viertägigen Schwarzfahrt unternahmen sie Raubzüge auf parkende Autos und begangen zahlreiche Einbrüche und andere Diebstähle. In dem Auto, das die jugendlichen Täter benutzten, wurde vielerlei Diebesgut vorgefunden, u. a. Zivilezeug, Reifetöfser, Bekuhren, Fahrradreifen, Kannen mit Benzin, Obstkörbe usw.

Seibzig Jahre Oldenburger Sängerbund

Im Rahmen eines gut ausgebauten Lokalkonzertes beging der Gesangverein „Sängerbund“ in Oldenburg den 70. Jahrestag seiner Gründung. Der Verein unterhält einen starken und gut besetzten Männerchor, sowie einen Gemischten und Frauenchor. Das bekannte Quartett „Niederlachsen“ ist ebenfalls diesem „Sängerbund“ angeschlossen.

Schiffszusammenstoß im Nebel auf der Unterelbe

Auf der Unterelbe bei Twiefelstich stießen am Mittwochmorgen gegen 5 Uhr im Nebel das Bremer Motorschiff „Schwanheim“ der Unterweser-Reederei und der Hamburger Dampfer „Botilla Ruf“ (Reederei Ernst Ruf) zusammen. Die „Schwanheim“, ein 5300-WRT.-Schiff, befand sich auf der Heimreise von Galveston nach Hamburg und trug Plattenschilden an der Steuerbordseite davon, die oberhalb der Wasserlinie liegen. Das Bremer Schiff wird seine Ladung löschen und in Hamburg repariert werden. Der nur 1000 WRT. große Hamburger Dampfer erlitt Beschädigungen am Bug und war nach Norwegen unterwegs. Auch die „Botilla Ruf“ wird in Hamburg repariert.

Neugeborenes Kind erdroßelt

Die Staatsanwaltschaft klärte in Nordenham einen Fall von Kindesmord auf. Die erst 17½ Jahre alte Hausgehilfin Bergmann aus Hollwarden bei Burhave hatte ihr neugeborenes Kind nach der Geburt erdroßelt und in einen Garten vergraben. Die Untersuchung der Leiche ergab, daß das Kind nach der Geburt gelebt hat. Für die ungeheuerliche Tat gibt die unmenhliche Mutter an, daß sie sich noch zu jung gefühlt habe, um zu heiraten.

Raubüberfall auf einen Kraftdroschkenbesitzer

Nachts gegen 1 Uhr wurde in der Feldmark Farmsen bei Hamburg ein Raubüberfall auf einen Kraftdroschkenbesitzer gemacht. Der Täter hatte von der Innenstadt aus den Fahrer unter Bedrohung mit einer Pistole zur Hergabe seines Geldes und zum Verlassen des Wagens gezwungen und ist dann mit dem Wagen entkommen. Die Kraftdroschke wurde später führerlos in Bramfeld aufgefunden. Als Täter kommt der bereits von der Polizei gefugte Wolfgang Stocklaska aus Bodelsch in Frage. Stocklaska ist 21 Jahre alt, 1,80 Meter groß, schlank, hat ovales hageres Gesicht und spricht schlesische Mundart. Er trägt zu Unrecht die Unteroffizier-Uniform eines Panzerführers, rot passeliert, ohne Mantel. Sachdienliche Mitteilungen nehmen sämtliche Polizeidienststellen entgegen.

Italienische Landarbeiter fahren in die Heimat

130 italienische Landarbeiter und Landarbeiterinnen, die arbeitsreiche Monate in der Lüneburger Heide verbracht haben, traten jetzt, nachdem die Ernte in die Scheunen gebor-

gen ist, die Heimfahrt an, um noch vor den Winterstürmen ihre sonnige Heimat zu erreichen. Etwa zwanzig italienische Arbeitskameraden haben sich entschlossen, hier zu bleiben und dem rauhen norddeutschen Winter zu trotzen. Kreisleiter Heinke gedachte bei der Abschiedsfeier der gemeinsamen Arbeit auf deutschem Boden, und der Vertreter des Fascio, Golina, dankte für die vorbildliche Betreuung seiner Landsleute und für das kameradschaftliche Verhältnis, das sie überall in der Lüneburger Heide gefunden hätten.

Betrunkene Mutter erschießt ihre beiden Jungen

Eine entsetzliche Bluttat ereignete sich in dem dicht bei Nordhausen liegenden Cromberode. Bewohner eines Hauses hörten in der Wohnung des Schlossers Schreiber Schüsse fallen. Als der Chemann, sofort herbeigerufen, das Schlafzimmer betrat, bot sich ihm ein furchtbares Bild. Seine beiden Jungen im Alter von zwei und fünf Jahren, von denen der ältere aus erster Ehe stammte, lagen erschossen im Bett. Die Mutter lag sinnlos betrunken neben ihnen. Sie hatte zu der Tat eine Scheibenbüchse benutzt. Ihre Tötungsabsicht hatte sie in einem hinterlassenen Briefe zum Ausdruck gebracht. Die Frau, die im Alter von 28 Jahren stand, wurde vorläufig in ein Krankenhaus gebracht. Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte die Leiche der beiden Kinder. Der Grund zu der furchtbaren Tat lag in den traurigen Familienverhältnissen. Die Frau konnte nicht auf wirtschaften und kam infolgedessen nie mit ihrem Gelde aus. Darüber kam es wiederholt zu Streitigkeiten und Auseinandersetzungen, die schließlich die Ehe völlig zerrütteten.

Schwerer Verkehrsunfall

Ein ungewöhnlich schwerer Verkehrsunfall ereignete sich in Nordhorn. Der mit einem zweirädrigen Handkarren die Bahnstraße in Richtung Deutsche Bant passierende fünfzigjährige Bauarbeiter Lambertus Seils wurde von einem Lieferwagen des Fischhändlers Harms angefahren, als dieser im Begriff war, einem ihm entgegenkommenden Kraftwagen, der wiederum ein parkendes Auto überholen wollte, auszuweichen. Durch den Kollision des Lieferwagens wurde der Handkarren herumgeworfen und die Deichsel drang Harms förmlich in den Leib. Der Verunglückte wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft.

Einjähriges Kind bei lebendigem Leib verbrannt

Auf entsetzliche Weise ist in Damarum bei Neuhaus ein einjähriges Kind der Familie Ute-Booshaar zu Tode gekommen. Die Mutter verließ für kurze Zeit die Wohnung, um aus dem Gemeindefontänen Wasser zu holen. Das Kind, das in einem Schaukelstuhl saß, ließ sie allein zurück. Beim Spielen hat nun das Kind ein Wäschstück ergriffen, das über dem Hut zum Trödeln hing. Es fiel herunter und geriet in Flammen. Auch die Kleider des Kindes gerieten in Brand. Eine Nachbarfrau drang in die Wohnung ein und fand das bereits bewußtlose Kind. Es starb unmittelbar darauf an den Folgen der erlittenen schweren Brandwunden.

In der Ludgerikirche brannte es

Mittwoch nachmittag gegen 15 Uhr entbrannte in Münster in Westfalen in der oberen Satriße der Ludgerikirche ein Brand, der glücklicherweise aber kein größeres Ausmaß annahm. Dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr war es zu danken, daß lediglich ein Rahmenstuhl den Flammen zum Opfer fiel. Die anderen Gegenstände des Raumes waren zum großen Teil stark verkohlt.

Tag der Nationalen Solidarität am 3. Dezember 1938

Italien sorgt für seine Rückwanderer!

10 000 Bauernfamilien neu angesiedelt - Zahlreiche Möglichkeiten in Libyen

(R.) Rom, 2. Dezember.

Zum erstenmal in seiner Geschichte hat Italien mit der Errichtung der Kommission für die Heimkehr der Auslandsitaliener den Versuch unternommen, die im Ausland tätigen Kräfte des italienischen Volkes für Italien und das faschistische Imperium unter eigener Flagge nutzbar zu machen. Dem Appell des Duce an die Auslandsitaliener zur Heimkehr gingen sechzehn Jahre strenger Arbeit des Faschismus voraus, um diesen Rückwanderern die notwendigen Möglichkeiten zu schaffen. Für die Zukunft gibt dabei die Erschließung des Imperiums (Abyssinien) den bedeutendsten Faktor ab, gegenwärtig stehen jedoch die vermehrte Aufnahmefähigkeit der italienischen Industrie, die durch die Urbarmachung italienischer Gegenden selbst und durch die Kolonisierung Libyens gegebenen Möglichkeiten im Vordergrund.

Die Urbarmachung Italiens erstreckt sich auf insgesamt 8,9 Millionen Hektar, von denen 589 000 Hektar bereits bewirtschaftet werden, während 5,1 Millionen Hektar in Bearbeitung sind. Bisher wurden fast 10 000 italienische Bauernfamilien auf den urbar gemachten Ge-

bieten neu angesiedelt. Mit fortschreitender Besserung stehen hier den italienischen Rückwanderern die größten Möglichkeiten offen. Die Potenzierung der italienischen Industrie, insbesondere durch das Autarkie-Programm wird gleichfalls zur Aufnahme der Rückwanderer beitragen. Einen bedeutenden Faktor stellt Libyen für diese Rückführung dar. Die interne Auswanderung von Italien nach Libyen wurde 1938 um das Vierfache gegenüber dem Vorjahre gesteigert. Die Möglichkeiten Libyens für Neusiedlung können damit noch längst nicht als erschöpft beurteilt werden.

Die ersten Aufschlußarbeiten in Abyssinien ergeben bisher noch kein klares Bild über die später vorhandenen Möglichkeiten. Bisher wanderten nach italienischen Angaben 145 Familien aus. Die Arbeiter-Auswanderung ins Imperium weist bis September 1938 insgesamt 200 000 auf, von denen jedoch 185 000 wieder nach Italien zurückkehrten. Bis zur Massensiedlung in Abyssinien werden noch einige Jahre vergehen, während welcher Zeit Libyen im Vordergrund steht, um sodann nach den notwendigen Vorarbeiten die Siedlerströme für die fruchtbarsten Landstriche des ostafrikanischen Besitzes Italiens freizugeben.

Erfolge der arabischen Freischaren gemeldet

Beträchtliche Verluste britischer Truppen in Palästina

Beirut, 2. Dezember.

Die in Beirut erscheinende Zeitung „Al-Nom“, die über alle Vorgänge in Palästina stets sehr gut informiert ist, berichtet über neue schwere Kämpfe, die in den letzten Tagen stattfanden. In der Nähe von Nablus versuchten englische Truppen Araber einzukreisen, die jedoch in das Gebirge zurückwichen und von den Engländern verfolgt wurden. In dem unwegsamen Gelände entwickelte sich ein schwerer mehrstündiger Kampf, bei dem auch die Bewohner der umliegenden Dörfer einschließlich der Frauen die arabischen Freiheitskämpfer unterstützten.

Die Engländer kamen bald zwischen zwei Feuer und verloren 73 Tote und 80 Schwerverletzte. Von den Arabern wurden drei Maschinengewehre, 150 Gewehre, drei Funkapparate und 3000 Schuß Munition sowie große Mengen Lebensmittel erbeutet. Ferner wurden drei englische Flugzeuge abgeschossen, vier Lastwagen verbrannt und ein Tank zerstört. Die Araber verloren nur sieben Tote und zehn Verletzte.

Ein weiteres schweres Gefecht fand in der Nähe Jerusa-

lems statt. Der siebenstündige Kampf war für die Engländer ebenfalls außerordentlich verlustreich. Sie verloren angeblich 80 Tote und Verwundete, während die Verluste der Araber weit geringer waren.

Auf der Straße Jerusalem-Rahil wurden englische Truppen, die eine Säuberungsaktion vornahmen, von aufständischen Arabern angegriffen, wobei mehrere englische Lastwagen verbrannt. Die Engländer verloren zehn Tote und fünfzehn Verletzte. Von den arabischen Freiheitskämpfern konnten wieder Maschinengewehre, Gewehre und zahlreiche Munition erbeutet werden.

Jerusalem, 2. Dezember.

Am Donnerstagmittag entwickelten sich nordwestlich von Hebron größere Gefechtsbandlungen, in denen die Engländer wiederum zu ihren „bewährten Methoden“ griffen. Britische Militärflugzeuge stellen zunächst eine größere Einheit von Freiheitskämpfern fest und nahmen sie unter schwerem MG-Feuer. Die Araber entzogen sich durch Aufteilung in kleinere Gruppen der Angriffswirkung, so daß die später ein-

Die Juden in der Öffentlichkeit

Eine Polizeiverordnung des Reichsinnenministers

Nachdem bereits für den Tag der Nationalen Solidarität eine reichseinheitliche Regelung für ein Ausgehverbot der Juden verfügt worden ist, hat der Reichsinnenminister durch eine Polizeiverordnung, die auf Grund der Verordnung über die Polizeiverordnungen der Reichsminister ergangen ist, die Regierungspräsidenten in Preußen, Bayern und in den süddeutschen Gebieten, die ihnen gleichstehenden Behörden in den übrigen Ländern des Reiches, die Amtshauptmänner im Lande Oesterreich, den Bürgermeister in Wien und den Reichskommissar für das Saarland allgemein ermächtigt, Juden deutscher Staatsangehörigkeit und staatenlosen Juden räumliche und zeitliche Beschränkungen des Aufenthaltes aufzuerlegen, daß sie bestimmte Bezirke nicht betreten oder sich zu bestimmten Zeiten in der Öffentlichkeit nicht zeigen dürfen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.

treffenden englischen Truppen sich mit ihnen in weiter zerstreutem Raum auseinanderzusetzen hatten. Nach dem amtlichen Bericht sind sieben Araber getötet und vier gefangen worden. Ueber Verluste auf Seiten der Engländer wurde nichts verlautbart.

Gegen die Zentralpolizeistation und die Polizeistation im Manshiehviertel der Stadt Jaffa wurden am Donnerstag wieder Bombenwürfe ausgeführt. Unmittelbar darauf wurde das Ausgehverbot über Jaffa verhängt. Unweit vom Kamleh wurde ein Personenzug beschossen. In Haifa wurde ein Araber vom Militärgericht zum Tode verurteilt. Emir Abdullah von Transjordanien ist am Donnerstag zu Besprechungen mit dem englischen Oberkommissar in Jerusalem eingetroffen. Ueber den Inhalt der Besprechungen wie überhaupt über den gesamten Zweck der Reise des Emirs ist nichts bekannt.

Siebenjährige entfachen Kiejenfeuer

Hundert Feuerwehrleute aus dem ganzen Lande Anhalt hatten einen überaus schweren Kampf zu bestehen, um ein Dorf vor der drohenden Brandkatastrophe zu retten. In unmittelbarer Nähe von Reinstedt im Kreise Ballenstedt war ein Tausende von Zentnern enthaltendes Preßstrohlager in Brand geraten. Der Wind trieb Flammen und Funken in das Dorf, so daß in ganz kurzer Zeit mehrere Häuser Feuer fingen. Zur Hilfeleistung wurden alle Feuerwehren aus Anhalt angefordert. Ihrem gemeinsamen Einsatz gelang es, die Drißhaft nach neunstündiger angestrengter Tätigkeit zu retten. Da die Brunnen fast versiegt waren, mußte eine kilometerlange Rohrleitung bis zum nächsten Fluß gelegt werden. Als Brandursache konnte festgestellt werden, daß zwei siebenjährige Jungen sich mitten im Stroh ein „Feuerchen“ angezündet hatten.

Schweres Autobusunglück in Amerika

In Salt Lake City (USA) wurde ein vollbesetzter Schulomnibus an einem ungeführten Bahnübergang von einem Güterzug erfasst und vollkommen zertrümmert. Bisher wurden zwanzig Tote festgestellt, jedoch ist mit dem Ableben einer ganzen Reihe weiterer schwerverletzter Kinder zu rechnen.

22 Tage

vor Weihnachten!

Jetzt beginnt der Schautensterbummel aller diejenigen, die Weihnachtsgeschenke kaufen wollen, aber von ihren Angehörigen keine Wunschzettel erhalten haben. In den Anzeigen der „OTZ“ finden Sie eine große Anzahl wichtiger Hinweise, welche Schautenster Ihnen gute Anregungen für Weihnachtsgeschenke vermitteln können.

Befolg den Rat, kauf zeitig ein,
dann wird die Freude größer sein!

Tiermarkt

Verkaufe ein bestes **Enterstutsohlen** prämi. Abstammung und ein **Kengistsohlen** Sr. Fegter, Bisquard.

Verkaufe 4jährige tragende **Fuchsstute** „Schupstern“, beide Hinterfüße weiß. Vater: „Egon“, Mutter: „Indra II“, Großmutter: Sternstute, tragend von „Eldor“, am 12. April tohlend. **Aurich** Fernruf 529.

Kleinanzeigen gehören in die OTZ

Geldmarkt

Im Auftrage haben wir **5000 RM.** gegen erststellige Hypothek zu verleihen. **G. F. Garrels & Sohn** Haus-, Grundstücks- u. Hypothekemakler, Emden, Wilhelmstr. 44 I (bei Radio-Pannhoff) Fernr. 2637.

Suche zum 1. 1. 1939 wird tüchtiger Melker

zu etwa achtzehn Kühen nach Westfalen bei gutem Lohn gesucht. Auskunft erteilt u. Angebote nimmt entgegen **Genard Plagge, Bingham b. Leer.** Fernsprecher 2682.

Suche zum 1. 4. 1939 eine Arbeiterfamilie

Gute Wohnung vorhanden Nähe Hamburg. Schriftl. Angebote u. A 524 an die OTZ, Aurich.

Gesucht aus sofort ein Bäckergefelle

L. Osten, Emden Brotfabrik.

Suche für sofort oder später einen erfahrenen Kraftfahrzeug-Mechaniker

für Dauerstellung. **Ford-Verkaufsstelle** El. Hügelort, Leer, Fernr. 2107

Nach getaner Arbeit eine Pfeife

Bünting-Tabak

- milde, schwer, fein u. grob - für jeden das Richtige

Gerichtliche Bekanntmachungen

Emden
Folgende Entschuldungsverfahren sind nach Zurücknahme des Antrages eingestellt
am 22. 11. 38: Landwirt Christoff Thiele, Wirdum,
am 24. 11. 38: Frau Martha Kempe, geb. Schöningh, Groothusen, Fräulein Sara Kempe, Groothusen.
Das Entschuldungsverfahren für Eheleute Landwirt Ebeling Weerda und Frau Geste, geb. Bracklo, Uitersteweher bei Eilsum, ist nach Bestätigung des Vergleichsvorschlages am 23. 11. 38 aufgehoben.
Der Deutschen Pachtbank e. G. m. b. H., Zweigniederlassung Oldenburg, ist in folgenden Entschuldungsverfahren die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs erteilt:
1. Eheleute Landwirt Reinhold Buurmann und Frau Fanny, geb. Arjes in Kleinheide, am 12. 11. 38, 10 Uhr;
2. Witwe Henriette Kempe geb. Heytes in Groothusen am 28. 11. 38, 11 Uhr;
3. Bauer Klaus Kempe, Groothusen, am 28. 11. 38, 11¹/₂ Uhr;
4. Eheleute Landwirt Hans Bekhold und Frau Greta, geb. Kempe, Loquard, am 28. 11. 38, 11¹/₂ Uhr.
Entschuldungsamt Emden.

Stellen-Angebote

2 Elektro-Gehilfen für sofort gesucht. **F. Leiner, Leer,** Heisfelder Straße 74.

Miele

Wäsche-Zentrifuge HWZ



Die Schleuderrtrommel hat 250% Höhe, 315 mm Durchmesser und faßt 18 Liter. Die Miele-Wäschezentrifuge HWZ stellt ein Schmuckstück für jede Waschküche dar. **Zu haben in den Fachgeschäften.** **Mielewerke A.G. Gütersloh/Westfalen**

Zeitungsmafulatur

laufend abzugeben. Anfragen erbittet

Ostfriesische Tageszeitung
Emden

Nikolaus-Sonderpreise!

Paranüsse	500 g	RM. 0.60
Feigen 1oje	500 g	0.25
Hafelnüsse	500 g	0.55
Walnüsse	500 g	0.65
Muskat-Datteln		
in Paketen zu 200 g		0.40
Pfeffernüsse	500 g	0.50
Spekulatius	500 g	RM. 0.60
Printen ohne Schokolade	500 g	RM. 0.70
Marzipan-Kartoffeln	500g	1.45
Perisipan-Kartoffeln	500g	0.95
Marzipanteilchen	RM. 0.45 0.25 0.20	0.10
Nikolausmänner, Schokoladenfiguren, Bananen Äpfel preiswert!		
Elite-Vollfett-Schmelzkäse	62,5 g	RM. 0.20
Harzerkäse	Rolle	0.10
Branntwein ..	Liter	RM. 1.95
Bermentwein ..	Liter	0.80
Muskatwein ..	Liter	1.20
Aromata-Trockengemüse ..	Spinat, Paket für 5 Personen	RM. 0.56
OPM.-Puddingmehl	Paket	0.20
Ruchermehl backfertig	500-g-Beutel	RM. 0.45
Weizenmehl 1oje	500 g	RM. 0.19
Weizenmehl 1kg-Beutel ..		0.42
Weizenmehl 2,5-kg-Beutel ..		1.00

KESSENER

Berücksichtigen Sie unsere Inserenten

otz. **Auftakt zum Karneval.** Am Sonnabend findet bei Pilsmann eine karnevalistische Sitzung statt, die den Auftakt zum Karneval 1938/39 bilden wird.

otz. **Rhede. Versammlung.** Am Mittwochabend hielt die hiesige Kameradschaft der NSDAP eine gut besuchte Versammlung ab, in deren Verlauf der Organisationsleiter Riele von der NSDAP über die politischen Ereignisse der letzten Monate sprach. — Am Dienstag fand ein Betriebsfest des Bezirkskommissariats Rhede statt, zu dem auch die Vertreter des Hauptzollamts Leer, die Zollkommissare der benachbarten Bezirke und zahlreiche Gäste teilnahmen.

otz. **Rhede. Straßenverbesserungsarbeiten.** Am Kleenweg im Südmoor werden Arbeiten durchgeführt, um eine Verbesserung der Zutwegung zu dem fertiggestellten Neubau der Zollverwaltung zu erreichen. Besonders wird ein fester Zutweg von der Bahnbahn abgetrennt, erhöht und befestigt.

otz. **Rhede. Einer Verbesserung bedürfen die Wege an der Verkehrsstraße nach Neurhede zum Moorgebiet.** Infolge der nassen Witterung sind die Wege für Fuhrwerke unpassierbar geworden und es muß im Interesse der Anwohner eine durchgreifende Aenderung erfolgen.

otz. **Rhede. Von der Zuchtgenossenschaft Rhederfeld-Neuenland** wurde auf der von gutem Material beschiedenen Pingen Auktion ein Zuchttier erworben. Der Preis beträgt 1050 Reichsmark.

Lagerkostenzuschläge für deutsche Speisewiebeln der Ernte 1938/39

Der Reichsnährstand hat durch die Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft, vom 28. November an geltend, für deutsche Speisewiebeln der Ernte 1938/39 als zweiten Lagerkostenzuschlag 0,50 Reichsmark je 50 Kilogramm festgelegt.

Belanntmachung

Die Abstimmungszeit für die Sudetendeutsche Ergänzungswahl zum Großdeutschen Reichstag am 4. Dezember 1938 wird von 9-1 auf 9-18 Uhr festgelegt.

Wahllokal: Rathaus, Zimmer Nr. 12.
Leer, den 1. Dezember 1938.

Der Bürgermeister. Drescher.

Beschluß.

In der Sache betr. Angebot von verloren gegangenen Sparbüchern der Kreis- und Stadtparkasse Leer, in der Termin zur Verkündung des Ausschlußurteils auf den 4. März 1939 anberaumt ist, wird das Verfahren aufgehoben, soweit es sich um die Sparbücher des Glasversicherungsvereins a. G. für Leer und Loga Nr. 40682 bzw. Nr. 38385 handelt, da der Antrag insoweit zurückgenommen ist.

Amtsgericht Leer, den 29. November 1938.

25-30 ausgewachsene Erlenbäume auf dem Stamm

zu verkaufen. Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Flottes Rind

zu verkaufen.
G. Weelborg, Hottland.

Stellen-Angebote

Kontorist (in)

in Dauerstellung gesucht.
D. A. Ahten, Mühle, Bohlenberge bei Jemel i. O.

Jüngere Hausgehilfin

für sofort gesucht.
Frau Wehner, Leer, Rathausstraße 20.

Hausgehilfin

bei gutem Lohn gesucht.

Hirsch-Apothete, Althendorf/Ems.

Gesucht auf sofort ein fleißiger und zuverlässiger

Provisionsreisender

zum Verkauf von Autos, Motor- u. Maschinen, sowie Wagen- und Maschinenreifen pp. an Verbraucher.
Ang. u. L 926 an die OTZ, Leer.

Kaufjunge

für nachmittags gesucht.
H. Lohr, Leer-Loga.

Vermischtes

In Leer od. Umg. zum 1. 1. 39 möbl. Zimmer gesucht.

Ang. u. L 925 an die OTZ, Leer.

Päddchen m. Strümpfen u. a. gefunden.

Beg. Erstattung der Geg. Ankosten abzuholen.
Ww. Dreyer, Loga, Kl. Horstweg.

März kalbende Kuh und Rind

gegen fahres zu vertauschen.
L. de Witt, Logaerfeld.

Habe 3 tragende Rinder gegen Weidevieh zu vertauschen.

Gebe 2 Kühe auf Winterfütterung.
J. Sweets, Warfingsfehn.

Kleiderschränke, Küchenschränke, Waschtische, Kommoden, Bettstellen, Matratzen

sehr preiswert. Ausleger
Weert Gaathoff, Jemel
Annahme von Ehestandsdar-
leben u. Kindererbschaften

Beihilfen zur Neuanpflanzung und Umpflanzung.

Wie auch im vorigen Jahre werden wieder Beihilfen für Hoch-, Halb- und Buchsbäume von Kern- und Steinobst mit Ausnahme von Pfirsichen und Aprikosen gewährt. Die Mindestanpflanzung muß zwanzig Hoch- oder fünfzig Niederbäume betragen und in einer geschlossenen, windgeschützten Anlage sein. Der Ankauf der neu anzupflanzenden Bäume kann bei den einschlägigen Baumgärtnereien getätigt werden. Anträge und Gewährung von Beihilfen sind an die zuständige Kreisbauernschaft bis zum 1. Mai 1939 zu richten, woher auch die Antragsformulare bezogen werden können.



Kreispropagandakommission Leer.

Am Montag, dem 12. Dezember, spricht in öffentlicher Großkundgebung in Westhanderfehn abends 8 Uhr bei Bahns unser Gau- und Kreispropagandaleiter P. Buscher. Im Einvernehmen mit dem Kreispropagandakommissionär gilt diese Veranstaltung für das gesamte Korps der politischen Leiter des Oberländerlandes als Schulungsabend. Die Propagandaleiter der einzelnen Ortsgruppen haben sofort entsprechende Vorbereitungen zu organisieren.

Ortsgruppe Bunde.

Die Ortsgruppe Bunde führt mit der Ortsgruppe Weenermoor vom 5. bis 10. Dezember (nicht vom 6. Dezember) eine Schulung für alle politischen Leiter und für die Amtsträger der Ortsgruppen durch. Sämtliche Vorträge beginnen um 19.45 Uhr im Hotel „ten Have“. Die übergebenen Karten sind mitzubringen.

S. A. G. 1/3 (Politische Leiter) und 2/3.

Freitag, den 2. Dezember, 20 Uhr, Gymnasium. Letzter Übungsabend. Ausgeliehene Karten zurückbringen. — Sonnabend, den 3. Dezember: Radfahrprüfung. Antreten 15.30 Uhr bei Barfel, Seisfelde. — Sonntag, den 4. Dezember: Geländeerkundung. Antreten 8.45 Uhr bei Barfel, Seisfelde (nicht bei Kostermann, Logabirum).

S. A. G. 1/3 (Politische Leiter) und 2/3.

Freitag, den 2. Dezember, 20 Uhr, Oberschule für Knaben, letzter Übungsabend. Besprechung der Prüfung u. a.

Festgeschenke!

In meiner reichhaltigen Auswahl in Manufakturwaren, Haushalts-Artikeln, Spielwaren, sowie Christbaumschmuck finden Sie bestimmt das Richtige zu billigen Preisen
W. H. Fokken, Ostwarfingsfehn

Handtaschen in neuen Mustern

sowie sämtliche Lederwaren bei **J. Meeuw, Remels**

Gaufilmstelle Weser-Ems der NSDAP.

zeigt am
Sonntag, dem 4. Dezember, morgens 10 Uhr, im Zentrallicht Leer den Niederländischen Kulturfilm

Totes Wasser

Dieser Film wurde auf der Biennale in Venedig preisgekrönt.

Im Beiprogramm:

Deutscher Wald - deutsches Holz. / Wochenschau
Karten im Vorverkauf bei Schuster, Spanjer, Schmidt zum Preise von 50 Pfg.

Für Säcke die vom Handel oder Genossenschaft zur Verfügung gestellt werden, wird eine Gebühr für Instandsetzung, Sortierung usw. von RM. 1.50 per Last (30 Stück) berechnet.

Kreisbauernschaft Norden

Fachschaft der Getreide- und Futtermittelverteiler

Privat-Tanzunterricht

für Anfänger und Fortgeschrittene in sämtlichen Gesellschaftstänzen
Einzelstunden, geschlossene Kurse zu jeder Tageszeit
Anmeldungen Leer, Gr. Roßbergstraße 15
Frau E. Böke Lehrerin für Gesellschafts-Tanz

Gasthof Jacobs, Großwolderfeld

Sonnabend, den 3. Dezember 1938
großer Frühstuckabend mit Tanz
Anfang 7 Uhr Eintritt 50 Pfg.

Gasthof „Zur Burg“, Stickhausen

Sonntag, den 4. Dezember
öffentlicher Tanz
Hierzu ladet freundl. ein **H. Boekhoff.**

SS. Stamm 1/381, Leer.

Heute Führerrede. Für den gesamten Stamm Leer der SS-Jugend heute abend Dienst. Sonderbefehl der einzelnen SS-Gruppen ergeht nicht. Im neuen SS-Heim wird ein Gemeinschaftsabend durchgeführt werden. — Der nächste Dienst des Stammes 1 ist am Mittwoch, dem 7. Dezember, um 20 Uhr, beim SS-Heim „Strake der SS“, zur Teilnahme an der 1. Filmstunde der SS-Jugend. Hierzu sind 20 Pfg. mitzubringen.

SS, Gefolgschaft 7/381, Steenfelde.

Der für heute abend angelegte Gefolgschafts- und Gruppen-Appell fällt wegen der Führerrede aus!
Der neue Termin wird durch Gefolgschaftsführer und Gruppenführer den Einheiten bekannt gegeben.

SS. Fahrlein 2/381, Kanfarenzug.

Der Kanfarenzug tritt heute um 17.30 Uhr beim Heim zum Leben ein.

SSM. Leer.

Heute (Freitag) 20.15 Uhr, tritt die Mädelchaft 3/2/381 (Gadwig-Roch) beim neuen Heim zum Heimabend an.

Jugendgruppe der NS-Frauenenschaft, Leer.

Heimabend am Montag, dem 5. Dezember, 20 1/2 Uhr, im Schwefelsteinheim. Handarbeiten mitbringen.

Barometerstand am 2. 12., morgens 8 Uhr	752,0°
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C +	8,0°
Niedrigster	C + 4,0°
Gefallene Regenmengen in Millimetern	2,0
Mitgeteilt von	H. Johuhl, Optibor, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Reichlichen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.

D. N. X. 1938: Hauptausgabe 27 323, davon Bezirksausgabe Leer-Niederland 10 042 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirks-Ausgabe Leer-Niederland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirks-Ausgabe Leer-Niederland, B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Niederland: Heinrich Serlyn, verantwortlich Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Niederland: Bruno Bachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Joris & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Lichtspiele Remels

Sonnabend und Sonntag abends 8 Uhr

Kameraden auf See

Junge, frische Darsteller, eine mitreißende Regie und eine atemberaubende Handlung verhalten diesem Film von der deutschen Kriegsmarine zu stärkster Wirkung!

Selbstverständlichkeiten

Königsberg
Ufa-Woche

von Rundfunkgeräten

ist eine meiner Spezialitäten! Man staunt oft, was sich aus einem alten Gerät durch fachgemäße Erneuerung noch herausholen läßt

Radio-Sollun

Weener Fernruf 110

Ich weise nochmals darauf hin, daß das

Betretten meines Gehölzes verboten ist.

Eltern haften für ihre Kinder. Der Anwohner Gerd Bleeker hat das Recht, dort angetroffene Personen hinauszutreiben.

von Gudow, Bollinghausen
Verkaufe gebrauchten Jagdwagen.
D. O.

Schreibmappen

Enno Hinrichs, Leer.

Reichskolonialbund, Ortsverband Leer

Am Mittwoch, 7. Dezember, 16 Uhr, im „Oranien“
Vortrag der Afrikareisenden Frau Mac Loan über ihre letzte Reise und den Besuch bei deutschen Familien in Afrika. Gäste willkommen.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 4. Dezember
Tag der Inneren Mission

Leer
Lutherische. Vorm. 10 Uhr: P. Schwiager. Kollekte für die Innere Mission. Vorm. 11.20 Uhr: Kinder Gottesdienst. 11.20 Uhr: Katechese für Mädchen. Abends 8 Uhr: P. Siefen-Hottland. Kollekte.

Donnerstag abends 8 Uhr: Bibelstunde im Jünglingsheim. P. Knoche.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr: S. Oberdied. Kollekte für die Innere Mission. Vorm. 11.15 Uhr: Katechese.
Mittwoch abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandenklub Hebe-
ellern.

Reform. Kirche. 10 Uhr: P. Westermann. 11.15 Uhr: Kinder-
gottesdienst: P. Hamer. 18 Uhr: P. Bode-Benhusen.
Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus: P. Westermann; im Luther. Konfirmandenklub Hebeellern: P. Hamer.

Baptistengemeinde Leer. Vorm. 10 Uhr: Predigt, Prediger W. Köster. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 5 Uhr: Predigt, Prediger W. Köster.
In der Woche: Donnerstag abends 8 1/2 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Loga
Lutherische Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst zum Wicherntag der Inneren Mission (mit Kollekte). Anschließend Kinderlehre für die Konfirmanden. 14 Uhr: Singen des Kindergottesdienstes.

Dienstag, 20 Uhr: Mädchenbibelkreis.
Mittwoch, 19 Uhr: Bibelstunde in Logaerfeld bei B. Lohmeyer.

Reform. Kirche. 10 Uhr: Gottesdienst. 14 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus.

Solland. 10 Uhr: Gottesdienst (P. Knoche-Leer). Kollekte zum Wicherntag. 13.30 Uhr: Kinderkirche. 14.00 Uhr: Kinderlehre. Von Montag bis Mittwoch 8 Abendgottesdienste: P. Köster-Marienheide.

Zuverlässiger Bote

für alle Arbeiten gesucht. Führerschein erforderlich

KAUFHAUS Gerhard Grötrup

LEER am Bahnhof und Heisfelderstr. 14-16
vorm. Gerh. de Wall

Voigts Gaststätten

(gegenüber dem Amtsgericht)
Sonnabend
Sonntag
und Mittwoch

TANZ

Für den Nikolaus

finden Sie in bekannt großer Auswahl:
Marzipan- und Schokoladen-Figuren / Scherzartikel

● Wal-, Hasel-, Para-Nüsse, Feigen ●
f. Spekulatius 35 Pfg. | Baisens Keks. Waffeln,
Biskuits, lose u. in Packg.

5-Pfg.-Artikel Stück 5 Pfg. 25 Pfg.
6 Stück . . .

Pistazien-Orange-, Ingwer- } Marzipan von Niederegger

Schokoladen-Tafeln 100 Gramm in Etikett, von 25 Pfg. an

Schokoladen-Artikel vieler Marken-Firmen

Bernh. Hortmeyer, Leer
Hindenburgstr./Ecke Bergmannstr. Fernruf 2813

Militärkonzert für das WHW.

am Freitag, dem 2. Dezember
und Sonnabend, dem 3. Dezember
abends 8.30 Uhr im „Tivoli“

ausgeführt vom Musikkorps der 8. Schiffstammabteilung Leer

Leitung: Musikoberfeldwebel Ehrig

1. Teil: Streichmusik

- Ouvertüre zur Oper „Figaros Hochzeit“ . W. A. Mozart
- Ballettmusik aus „Rosamunde“ Fr. Schubert
- L' Arlésienne Suite 2 G. Bizet
 - Pastorale
 - Intermezzo
 - Menuetto
 - Farandole

Pause

2. Teil: Blasmusik

- Krönungsmarsch a. d. Oper „Die Folkunger“ E. Kretschmer
- Ouvertüre zur Oper „Rienzi“ R. Wagner
- Kaiser-Walzer Joh. Strauß
- Großes Historisches Marschpöppouri . . E. Kaiser
(Märsche vom 14. Jahrhundert bis zur Jetztzeit, chronologisch geordnet):

Fanfaren der Feldtrompeter und Kesselpauker / Marsch der Landsknechte (1462) / Marsch der Querpfeifer aus dem 16. Jahrhundert / „Geusenlied“ (1382) / Marsch der finnländischen Reiterei aus dem 30jährigen Kriege. Fanfaren der Pappenheimer / Prinz Eugen (1719). Alter Zapfenstreich (Anfang des 18. Jahrhunderts). Coburger Marsch (1761) / Marsch aus der Zeit Friedrich des Großen / Der alte Dessauer (1676-1747). Alter bayrischer Präsentiermarsch / Marsch des kursächsischen Regiments „Kurfürst“ / Standarten-Fanfane der preußischen Reiterei. Jetzt Paradepost der berittenen Truppen / Der Hohenfriedberger Marsch (1745) / Alter Jägermarsch aus den Befreiungskriegen / Pariser Einzugsmarsch (1814). Radetzky-Marsch (1848) / Düppeler Schanzensmarsch (1864) von Piefke / Die Wacht am Rhein (1870/71). Präsentiermarsch der 1. Matrosen-Division von Prinz Heint. von Preußen / Lockmarsch / Kaiser-Friedrich-Marsch von C. Friedemann.

Kurze Pause

- 2 Fanfarenmärsche mit Heroldstrompeten und Pauken
 - Husaren-Marsch A. Müller
 - Kürassiermarsch „Großer Kurfürst“ . Simon

Eintritt für das Freitagskonzert RM. 1.00
Eintritt für das Sonnabendkonzert einschl. Tanz RM. 0.50
Während des Konzerts bleiben die Saaltüren geschlossen

Ulster, Anzüge

Joppen, Hosen, Lederjacken, Rauchjacken usw.
in nur guter Qualität!
Große Auswahl
zu billigsten Preisen!



Harders Leer
Hindenburgstr. 43.

Puppenwagen, Puppen-Sportwagen
Bauernwagen und Schildkröppchen
in großer Auswahl.
Spezialhaus Oelrichs, Leer
Straße der SA 85 - 2 Min. v. Bahnhof

Krawatten

Enno Hinrichs, Leer.

Bettdecken in Handflet, Grob- und Feintüll, ganz aparte Neuheiten, preiswert
C. F. Reuter Söhne * Leer

Lese-Lampen

in größter Auswahl.
Elektrohaus Fr. Hoppe, Leer

Ihre Süßigkeiten nur aus den Spezial-Geschäften
J. Smit und Oelrichs
Ecke Bahnhofstr. Adol.-Hitler-Str. Leer Brunnenstraße 34

Zigarren Zigarillos

gut abgelagert
Zigaretten
in hübschen Geschenkpackungen von 50 Pfeffern an

Zigarrenhaus Joh. Wessels
Leer, Brunnenstr. 11, Fernr. 2469

Anzüge

preiswert und gut aus dem Spezial-Geschäft.

Gerh. Cordes

Der richtige Schuh für den WINTER:
SALAMANDER
Fr. Termöhlen, Leer

Schöne reine Haut

durch
Frucht's Schönheitswasser Aphrodite
Entfernt auch Pickel u. Mitesser
Kreuz-Drog. Alte. Ad.-Hitlerstr. 20
Drog. z. Upstalsboom, Ad.-Hitlerstr. 10
Germ.-Drog. Lorenzen, Hindbstr. 10
Drog. H. Drost, Hindenburgstr. 28
Ihrhove: Priesen-Apothek.

Herren-Hüte

in Velour, Haar und Wolle aus dem Spezialhaus der Hüte
Julius Müller, Leer

Sonnabend, 3. Dezember
keine Sprechstunden.
Dr. Focken, Leer.

Knoblauch-Verjüngung?
Ja, auch Sie werden sich jünger und frischer fühlen, wenn Sie es machen wie Tausende u. Abertausende. Nehmen Sie **Zirkulin**.
1. Monats-Pckg. 1 RM. • 14. Wochen-Pckg. mit Taschendose 3 RM. • Broschüre mit Gratisprobe in Apotheken u. Drogerien
Krokodil-Apoth. Dr. O. Philipson
Löwen-Apoth. Dr. L. Deichmann
Drog. H. Drost, Hindenburgstr. 26
Drog. Grubinski, Ad.-Hitlerstr. 50
Rath.-Drog. J. Halner, Brunnenstr. 2
Germania-Drog. Joh. Lorenzen
Drog. F. Aitz, Ad.-Hitler-Str. 20

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, sagen wir allen unseren innigsten Dank
Hesel. Familie Berghaus.

BBleeker

Strickerei
Leer und Weener
Ihr Fachgeschäft für
Strickwaren aller Art

Qualitäts- und Marken-
Teppiche *Doll-Naloin, Läufer und Vorlagen*
in allen Größen und Preislagen. *Лавочники, Голуб*

Grötsch ♦ Leer, Straße der SA (neben der Turnhalle)

Praktische Wollwolle-Garnen
sind warme Unterzeuge
Pullover, Westen, Strümpfe

G. N. Feltrup
Fachgeschäft für Woll- und Strickwaren
Leer, Hindenburgstraße 48
„Patena“-Strumpf-Reparaturstelle

Geschenke

in Glas • Porzellan • Stahlwaren
Strohdach Besichtigen Sie meine Innendekoration!
Stahlwarenhaus + Leer

Filet-Tischdecken

Handarbeit, in neuesten Mustern preisgünstig.
C. F. Reuter Söhne, Leer

Handschuhe

Enno Hinrichs, Leer.

Spielwaren!

in größter Auswahl zu niedrigsten Preisen

Ernst Biermann, Ihrhove

Engl. reform. Kirchengemeinde Leer

An die Hebung der Kirchensteuer für das 3. Vierteljahr 1938/39 wird hiermit nochmals erinnert. Einzahlungen können noch bis zum 7. Dezember ds. Js. in der Kästerei stattfinden.

Leer, den 2. Dezember 1938.

Der Kirchenrat.

Handtaschen, Handschuhe

Helene Nehus, Leer

Wegen Platzmangel billig
Stehpult, Tisch zu ändern.
Ver-
färb. Schreibmasch. Tisch
Tischlerei J. L. Schmidt, Leer,
geräte, Schraubzwingen.

Reifluft-Gasolins zu
Käufan-Gasolins zu
stets frisch in der
Germania-Drogerie, Leer
Joh. Lorenzen

Gummistiefel

für Herren von Nr. 40-48
für Damen und Kinder
von Nr. 23-42
zu **Fabrikpreisen** vorrätig
im Schuhhaus

G. Battermann,
Leer, Bremerstraße 42

Sodbrennen, Magendruck, Brechreiz, Übelkeit
verhütet

Reha-Salz

ALLEIN HERST. WALTER BUNNER REG. GERM. U.S.A. BREM.
Leer: Drog. Aitz
Drog. Drost
Drog. Grubinski
Drog. Halner
Drog. Lorenzen
Papenburg: Drog. Esd. Teerling
(vorm. Luitjens).

Torfstreu

und
Torfmuld
wieder vorrätig.

J. P. Tammena, Stickhausen
Fernruf 38.